

Money in Space: August Lösch's Monetary Theory and its Relevance for the Regional Economics of Distribution*

David S. Bieri^{†a,b,c}

^a*School of Public & International Affairs, Virginia Tech, Blacksburg, VA, USA*

^b*Department of Economics, Virginia Tech, Blacksburg, VA, USA*

^c*Global Forum on Urban & Regional Resilience, Virginia Tech, Blacksburg, VA, USA*

February 2019

Abstract

The contemporary canon of economics has enshrined---especially under the influence the Anglophone literature---the classical dichotomy and therefore contains only a few theoretical points of departure to deal with the spatial dimensions of monetary and credit phenomena. Such an exclusion of theoretical aspects of money from the field of spatial economics marks a change of course in the development of the regional economic thought---a break with tradition that can be dated to the years immediately following World War II. A reassessment of August Lösch's (1906-1945) theoretical work on money---with special reference to his major work *Die räumliche Ordnung der Wirtschaft* (1940, 1944) and his posthumously published fragment "Die Theorie der Währung" (1949)---shows that Lösch, who in many respects can be considered one of the most important founders of modern spatial economics, considers monetary and credit-theoretical elements to be integral aspects of analyzing

* This paper is based on my talk "Space and Money: August Lösch's Monetary Theory and Its Importance for Regional Economic Distribution Issues", which was given at the 38th Annual Meeting of the *Verein für Socialpolitik's* Committee on the History of Economics in June 2017 at the University of Siegen. I thank the conference participants for their suggestions, and I am grateful to Johannes Bröcker, Harald Hagemann, Ulrich Hedtke, Heinz Rieter and Hans-Michael Trautwein for their valuable advice and constructive criticisms.

[†]Corresponding author: School of Public & International Affairs, Virginia Tech, 140 Otey Street (0113), Blacksburg, VA 24061-0113, USA. Web: www.david-bieri.com. Email: bieri@vt.edu (David Bieri).

spatial imbalances and regional economic distribution issues through the lens of the transfer problem. However, these aspects of the Löschian system are now almost completely forgotten. Thus, questions about the spatial neutrality of money, as well as its endogenous creation, are central elements of the theory formation in Lösch, whose intellectual lineage directly leads to Schumpeter's monetary and credit theory. In this context, the present contribution further argues that Lösch's theoretical reflections on money also reflect primary aspects of a credit view that was slowly established in the last years of the Weimar Republic. Thus, his treatment of money also forms a central pillar of Lösch's ambition to develop a "theory of the business cycle in space" where the main focus is not on the location choice per se, but on the effects of the reciprocal links between trade and international economic activity on endogenously determined economic areas. In these aspects, Lösch relies mainly on Gottfried Haberler's synthesis of business cycle theory of the late 1930s, but also draws from Hans Neisser's work, particularly with regard to the role of capital flows and changes in price levels as the catalyst of cycles. On these grounds alone, the lack of recognition of Lösch's contributions to a spatially-oriented theory of money, let alone his (albeit rudimentary) attempt to link real and monetary elements in a synthesis of the theory of space with the credit theory---quite consistent with "Ohlin's dream"---represents a historical curiosity, if not a puzzle.

Das Geld im Raum: August Löschs Geldtheorie und ihre Bedeutung für regionalökonomische Verteilungsfragen*

David S. Bieri^{†a,b,c}

^a*School of Public & International Affairs, Virginia Tech, Blacksburg, VA, USA*

^b*Department of Economics, Virginia Tech, Blacksburg, VA, USA*

^c*Global Forum on Urban & Regional Resilience, Virginia Tech, Blacksburg, VA, USA*

Februar 2019

Zusammenfassung

Der zeitgenössische Kanon der Raumwirtschaftslehre stützt sich - besonders unter dem Einfluss der angelsächsischen Literatur - auf die klassische Dichotomie und beinhaltet daher nur wenige theoretische Ansatzpunkte, die räumlichen Auswirkungen von Geld- und Kreditphänomenen grundlegend zu erfassen. Eine solche Ausklammerung geldtheoretischer Aspekte aus dem Wirkungsfeld der raumwirtschaftlichen Analyse stellt einen deutlichen, in die Nachkriegsjahre zu datierenden Schnitt in der dogmengeschichtlichen Richtungsentwicklung der Regionalökonomie dar. Tatsächlich beschäftigte sich bereits Johann Heinrich von Thünen vor bald zweihundert Jahren explizit mit den Wechselwirkungen von Raum und Geld. Eine Neubewertung von August Löschs (1906-1945) geldtheoretischen Arbeiten - unter besonderer Betrachtung seines Hauptwerkes *Die räumliche Ordnung der Wirtschaft* (1940, 1944) sowie seines posthum erschienenen Fragments «Die Theorie der Währung» (1949) - zeigt auf, daß Lösch, der in mancher Hinsicht als einer der wichtigsten Begründer der modernen Raumwirtschaftslehre gilt, geld- und kredittheoretische Elemente als integrale Aspekte des Verständnisses von räumlichen Ungleichgewichtsbildungen und regionalökonomischen

*Dieser Beitrag basiert auf meinem Referat mit dem Titel “Raum und Geld: August Löschs «Theorie der Währung» und ihre Bedeutung für regionalökonomische Verteilungsfragen”, welches anlässlich der 38. Jahrestagung des VfS *Ausschusses für die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften* im Juni 2017 an der Universität Siegen gehalten wurde. Ich danke den Tagungsteilnehmern für verschiedene Anregungen, und bin besonders Johannes Bröcker, Harald Hagemann, Ulrich Hedtke, Heinz Rieter und Hans-Michael Trautwein für wertvolle Hinweise und konstruktive Kritik zum Dank verpflichtet.

[†]Korrespondenzadresse: School of Public & International Affairs, Virginia Tech, 140 Otey Street (0113), Blacksburg, VA 24061-0113, USA. Web: www.david-bieri.com. Email: bieri@vt.edu (David Bieri).

Verteilungsfragen im Sinne des Transferproblems betrachtete. Diese Aspekte des Löscheschen Systems sind jedoch heute fast komplett in Vergessenheit geraten. So stellen Fragen zur räumlichen Neutralität des Geldes sowie dessen endogene Schaffung, zentrale Elemente der Theoriebildung bei Lösch dar, deren intellektuelle Abstammungslinie direkt zu Joseph Schumpeters Geld- und Kredittheorie führt. In diesem Zusammenhang argumentiert der vorliegende Beitrag weiter, daß sich in Löschs geldtheoretischen Betrachtungen auch primäre Aspekte einer sich in den letzten Jahren der Weimarer Republik langsam etablierenden Kreditansicht niederschlugen. So bildet das Geld bei Lösch auch einen zentralen Pfeiler seines Anspruchs, eine «Konjunkturtheorie im Raum» zu entwickeln, deren hauptsächliches Augenmerk nicht beim Standort per se liegt, sondern bei den Auswirkungen der wechselseitigen Verknüpfungen zwischen Handel und internationalen Konjunkturbewegungen auf die endogen bestimmten Wirtschaftsgebiete. In diesen Aspekten stützt sich Lösch vor allem auf Gottfried Haberlers Synthese in der Konjunktur Theorie der späten 1930er Jahre, aber auch, besonders bezüglich der Rolle von Kapitalflüssen und Änderungen in Preiseniveaus als Auslöser von Zyklen, auf Hans Neissers Werk. Allein aus diesen Gründen ist die mangelnde Anerkennung von Löschs Beiträgen zur raumbetonten Geldtheorie, vor allem sein (wenn auch teils nur in rudimentären Ansätzen vorhandener) Versuch, real- und geldwirtschaftliche Elemente in einer Synthese der Raumwirtschaftslehre mit der Kredittheorie zu verknüpfen - ganz gemäss «Ohlin's Traum» - , eine dogmengeschichtliche Anomalie, wenn nicht gar ein Rätsel.

«Das Geld nannte Schumpeter einmal eine kuriose Form der sozialen Abrechnung. In ihrer reinsten Ausprägung könnten wir uns diese Abrechnung einfach über eine zentrale Buchhaltung für die ganze Welt vollziehbar denken.» – August Lössch (1949, S. 37)

«Es bleibt die Frage, ob es möglich ist, den Keynes-Plan aus dem Zusammenhang, in dem ihn sein Konstrukteur sieht, herauszunehmen und ihn für eine Wirtschaftsordnung der Welt nutzbar zu machen, die nicht durchmonopolisiert und nicht von zentralen Verwaltungsstellen beherrscht wird. Ich bin der Auffassung, daß dies möglich ist [...] Insgesamt sollte die Leitung der International Clearing Union (ICU) sich darauf beschränken, den Zahlungsbilanz-Ausgleich bei stabilen Wechselkursen sicher zu stellen [...] Aus der ICU, die sich Keynes selbst als Herrschaftsinstrument vorstellt, ist also ein Werkzeug zum Zwecke des Funktionierens anonymer weltwirtschaftlicher Beziehungen zu machen.» – August Lössch (1943a, S. 9)

1. Einführung

Die große Finanzmarktkrise von 2008 und die darauffolgende Rezession haben nicht nur zu erheblichen Verwerfungen in der Weltwirtschaft geführt, sondern auch die von der großen Mehrheit der Mainstreamökonomie geteilte (geld)theoretische Weltanschauung bis in ihre Grundmauern erschüttert. Dazu gehört neben einem getrüben Glauben an die Selbstregulierungsfähigkeit der Finanzmärkte auch die unbequeme Erkenntnis, daß der theoretische Kanon des ökonomischen Denkens in der modernen Volkswirtschaftslehre - sowohl in ihrer neoklassischen wie auch neukeynsianischen Prägung - die Interdependenz zwischen der Sphäre des Geldes und jener der Realwirtschaft analytisch vernachlässigt hat.

Trotz mehrerer Syntheseversuche in der Nachkriegszeit bilden die klassische Dichotomie und ihre axiomatische Rolle in der walrasianisch-geprägten Logik der Theoriebildung noch immer die intellektuellen Pflöcke, ohne deren tiefe Verankerung das komplexe Gerüst der nun teilweise in Verruf gelangten mikrofundierten, dynamisch stochastischen allgemeinen Gleichgewichtsmodelle (DSGE Modelle) in sich zusammenfallen würde.¹ In vielerlei Hinsicht sind seit der Krise die zentralsten Elemente der gängigen Geldtheorie (die Bestimmung der Geldbasis durch die Zentralbank im IS-LM Modell, ihr Verhältnis zum Geldmultiplikator, die Rolle der Bonität im DSGE Konsens sowie die mehrheitlich metallistische Betrachtungsweise der Entstehung des Geldes) nicht mehr mit der wirtschaftlichen Realität in Einklang zu bringen, falls sie es überhaupt jemals waren (Goodhart 2009; Lavoie 2015).

¹ Auch Woodfords «New Neoclassical Synthesis» darf in dieser Hinsicht als nur teilweise erfolgreich bewertet werden. Vgl. Boianovsky und Trautwein (2006b).

Zwar ist während der Patinkin-Kontroverse vor über einem halben Jahrhundert zumindest die Möglichkeit aufgeworfen worden, daß das klassische System inkonsistent und unbestimmt sei, woran sich aus heutiger Sicht - trotz größter theoretischer Anstrengungen in der jüngsten sogenannten Macro-Finanzliteratur, die bestehenden Modelle durch Finanzfraktionen nachzurüsten - nichts wesentlich geändert hat.² Noch immer ist die Integration von Geld- und Werttheorie ein scheinbar weit entferntes Ziel, wenn sie überhaupt als solches wahrgenommen wird. Etwas chargiert ausgedrückt, scheint es, als ob man sich diesbezüglich in gewisser Weise mit Karl Brunners Erkenntnis abgefunden hätte, daß «classical theory is composed of two unrelated segments. One contains a theory of a real economy and the other, a theory of a monetary economy - and there is no simple step from one to the other. They are two completely different theories with different implications, each one appropriate for its specific range of phenomena» (Brunner 1951, S. 173).

Auch ein gutes Jahrzehnt nach der Finanzmarktkrise hat sich also relativ wenig an der tiefen Verhaftung der Mainstreamökonomie verändert, das Geld - Finanzfraktionen hin oder her - lediglich als Schleier zu betrachten, der die realen Produktions- und Tauschbeziehungen überdeckt. Obwohl angesichts der theoretischen Verfehlungen der Disziplin im Nachgang zur Krise sowohl Joseph Schumpeter und Hyman Minsky einem breiten Publikum neu zugänglich gemacht wurden, ist man in einer zentralen Hinsicht dem großen Meister und seinem Schüler noch nicht gerecht geworden; nämlich insofern, als daß auch in der neusten Forschung auf dem Gebiet der Makrofinanz - also der Verschmelzung von Finanzmarkttheorie mit Makroökonomie - noch immer die *reale* Analyse anstelle der *monetären* Analyse dominiert.³

Auf jeden Fall hat die Krise auf eindrückliche Art und Weise demonstriert, daß Geld und Kredit sicherlich auf kurze und mittlere Frist nicht neutral sind. Zum einen haben die außergewöhnlichen Interventionsmaßnahmen der Zentralbanken unter historisch einmaligen Zinsbedingungen ein Aktionsumfeld geschaffen, wodurch viele längst überwunden geglaubte geldtheoretische Diskussionen wieder in den Vordergrund geschoben wurden. So hat zum Beispiel die durch das Federal Reserve neu geprägte Politik der «Quantitativen Lockerung», nicht nur die Bilanzsumme der Zentralbank als geldpolitisches Instrument neu erfunden, sondern auch die dogmengeschichtliche Auseinandersetzung mit der Quantitätstheorie neu belebt (z.B. Marcuzzo 2017). Zum anderen jedoch hat die intellektuelle Nachbereitung der Krise auch zu einer Intensivierung in der Auseinandersetzung mit einem ganz breiten Spektrum von Fragen zur Einkommens- und Vermögensverteilung geführt. So stark das Thema der *Konvergenz* - getragen von den geopolitischen Fakten der Nachkriegszeit - den neoklassisch unterlegten Diskurs vor allem in der Wachstums- aber auch in der Finanzmarkttheorie bis zur Krise dominierte, so sind es seit der globalen Implosion von 2008

² Siehe Bieri (1963) für eine zeitgenössische Bewertung der Patinkin-Kontroverse und ihrer Relevanz für die klassische Dichotomie.

³ Siehe Morley (2016) und für eine aktuelle Übersicht der rasch wachsenden Literatur zur Makrofinanz, insbes. auch Claessens und Kose (2017) zu den makroökonomischen Auswirkungen von Finanzmarktimperfektionen und -fraktionen. Auf analytischer Ebene ist die Ansprache von John Cochrane (2017) als Präsident der American Finance Association dafür sinnbildlich, daß Makrofinanz nicht automatisch synonym mit der Schumpeter'schen Prägung zu sein hat. Vgl. dazu auch Minsky (1992).

eher die *Divergenz* und, seit Pikettys (2014) Meilenstein natürlich ganz besonders, die *Verteilungsungleichheit* auf der Ebene der individuellen Einkommen, mit denen sich Ökonomen aller Couleurs nun im großen Stil wieder befassen. Was vorher hauptsächlich als die Pfründe der (radikalen) Heterodoxie oder der an der disziplinaren Peripherie angesiedelten Spezialgebiete (z.B. die Dogmengeschichte) galt, ist nun wieder voll salonfähig geworden.

Auch theoretische und empirische Verteilungsfragen in der Geldtheorie sind neu entdeckt worden; ist die Geldpolitik tatsächlich einkommensneutral oder gibt es bisher ungenügend erforschte Umverteilungen durch kreditabhängige Transmissionskanäle? Ist es möglich, daß die nationale Geldpolitik daher auch zu (unabsichtlichen) regionalen Einkommens- und Vermögensumverteilungen führt? Können staatliche Eingriffe in den Kreditmarkt womöglich auch für wohlfahrtstheoretisch relevante interregionale Ressourcentransfers verantwortlich sein?

In diesem Beitrag will ich aufzeigen, daß diese und ähnliche Fragen nicht gänzlich neu sind, sondern bereits während der Zwischenkriegszeit in der Raumwirtschaftslehre von August Lösch (1906–1945) intensiv diskutiert wurden.⁴ Insbesondere soll eine Neubewertung von Löschs geldtheoretischen Arbeiten - unter besonderer Betrachtung seines Hauptwerkes *Die räumliche Ordnung der Wirtschaft* (1940b, 1944a) sowie seines posthum erschienenen Fragments «Die Theorie der Währung» (1949) - erläutern, daß mit Lösch, der in mancher Hinsicht als einer der wichtigsten Begründer der modernen Raumwirtschaftslehre gilt, geld- und kredittheoretische Elemente als integrale Aspekte des Verständnisses von räumlichen Ungleichgewichtsbildungen und regionalökonomischen Verteilungsfragen zu betrachten sind. So sind diese bedeutenden Komponenten des Lösch'schen Systems indessen heute fast komplett in Vergessenheit geraten. Doch eine neue Auseinandersetzung mit Löschs geldtheoretischen Betrachtungen soll verdeutlichen, daß Fragen zur räumlichen (Nicht)Neutralität des Geldes, sowie dessen endogene Schaffung, zentrale Elemente der Theoriebildung darstellen, die der modernen Raumwirtschaftslehre abhanden gekommen sind. Neben mehr oder minder bekannter Primär- und Sekundärliteratur stützt sich meine hier erläuterte Sicht auch auf neues Quellenmaterial aus verschiedenen Archiven, insbesondere aus dem Nachlass Löschs in Heidenheim, und dem Nachlass seines ersten Mentors, Walter Euckens in Jena.

Während die Originalität von Löschs Hauptwerk über Standortprobleme hinaus gut dokumentiert ist (Stolper 1954; Funck und Parr 1978; Blum et al. 2007), so sind seine Beiträge

⁴ Ich verwende den gängigen Begriff «Raumwirtschaftslehre», um auf eine große Anzahl von Teilgebieten der räumlich-orientierten Ökonomie (d.h. «spatial economics» in Blaugs (1997b) Nomenklatur) zu verweisen, einschließlich der inzwischen von der angelsächsischen Literatur geprägten Subdisziplinen der Stadt- und Regionalökonomie («urban and regional economics»), der Regionalwissenschaften («regional science») und der Wirtschaftsgeographie («economic geography» und «geographical economics»). Walter Isard verbindet in seinem klassischen Übersichtsartikel zur deutschen Standortslehre (1949) im *Quarterly Journal of Economics* erstmals den Begriff der «Raumwirtschaft» mit dem englischen Pendant der «space-economy», wobei er direkten Bezug auf den Gebrauch in der deutschsprachigen Literatur Bezug nimmt (Weigmann 1931; Hoover 1938). Siehe dazu auch Meardon (2000) und Schmidt (2014), die respektive die taxonomischen Feinheiten bei der Abgrenzung der Felder in der englischsprachigen sowie diejenigen in der deutschen Literatur behandeln.

ausserhalb der Standorttheorie in der Regel nicht in den theoretischen Hauptkorpus der modernen Raumökonomik eingeflossen. Im Hinblick auf die Vernachlässigung seines monetären Denkens im Besonderen nimmt mein Gesamtargument hier den Grundton von Ponsard (2007) und - in unterschiedlicher Weise - auch den von Bröcker (2014) auf: Lösch ist ein berühmter, wenn auch teilweise verkannter und - in Geldangelegenheiten - weitgehend ignoriertes Ökonom.

Der Rest dieses Aufsatzes ist wie folgt organisiert. Der folgende Abschnitt stellt den Schauplatz mit einer kurzen Genealogie des monetären Denkens in der raumbetonten Ökonomie vor und zeichnet einige der wichtigsten intellektuellen Entwicklungen auf, die auf diesem Gebiet der Disziplin eine gewisse «Geldamnesie» ausgelöst haben. In einem weiteren Kontext seines intellektuellen Umfelds, in dem Schumpeters monetäre Tradition und die empirische Konjunkturforschungstradition der Kieler Schule eine wichtige Rolle spielten, untersucht der darauf folgende Abschnitt die zentralen Ansichten von Lösch zu Geld, Kredit und dem Bankwesen. Im zweiten Teil des Kapitels diskutiere ich dann den Kern von Löschs regionaler Geldtheorie, wie er vor allem in Teil II der *Räumlichen Ordnung* und in der «Theorie der Währung» dargelegt ist, wobei die Verteilungsaspekte der räumlichen Nichtneutralität des Geldes besonders berücksichtigt werden. Einige abschließende Gedanken folgen darauf im letzten Abschnitt.

2. Die Geldanalyse in der Raumwirtschaftslehre

Während die jüngste Krise die heterogenen Folgen monetär-finanzieller Entwicklungen in den Regionen stark zum Vorschein gebracht hat, erscheint es paradox, daß der neoklassische Kern des Mainstreams in der Raumwirtschaftslehre noch immer fest in der klassischen Dichotomie verhaftet ist.⁵ Doch bereits vor über sieben Jahrzehnten hatte August Lösch seine Einsichten über die räumliche Natur monetärer Phänomene artikuliert, die mit Schumpeters Vision von der Platzierung des Geldes «on the very ground floor of our analytic structure, abandoning the idea that all essential features of economic life can be represented by a barter-economy model» (Schumpeter 1954, S. 277) einhergeht.

Wie bereits oben kurz erwähnt, hat die Finanzmarktkrise in der Tat ein signifikantes neues Interesse an räumlichen Aspekten von Geldphänomenen hervorgerufen, so z.B. beim Versuch, die Unterschiede von regionalen Preisniveaudynamiken monetären Ursprüngen zuzuweisen (Del Negro und Ortok 2007; Beckworth 2010, oder Fielding und Shields 2011). In einem Großteil dieser Literatur treten alte Geld- und Währungsfragen, wenn auch nicht immer explizit, in neuen Kleidern auf. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um Fragen zur Unantastbarkeit des Geldmultiplikators und zur Erkenntnis, daß die regionale Geldschöpfung «per Knopfdruck» von Geschäftsbanken geschieht, sondern auch um Fragen zu den Verteilungskonsequenzen, der Übertragung von monetären Schocks im Raum. Die

⁵ Die neusten Versuche, die Standorttheorie mit monetärer Analyse zu erweitern, so wie es in Figueredo und Crocco (2008) oder Nogueira *et al.* (2015) vorschlagen, sind bemerkenswerte Ausnahmen in der ansonsten anämischen Literatur über Geld und seine Rolle in der regionalen Entwicklung. Vgl. diesbezüglich auch Dow (1987b), sowie Bieri und Schaeffer (2015) für umfassende Literaturrecherbungen zur Rolle des Geldes in der Raumökonomie.

Nachkrisenrealität der Zentralbanken und ihrer «unkonventionellen Geldpolitik» gab Anlass zu einer veritablen Flut von theoretischen und empirischen Arbeiten, die - fast ausschließlich ohne die analytische Formensprache der mikrofundierten DSGE Modelle zu gefährden - die Umverteilungsfolgen der neuen Geldpolitik untersucht. In dieser Literatur geschieht, wie bereits erwähnt, die Umverteilung durch finanzielle Friktionen oder Preisverzerrungen, die zu einer der relativen Vermögenspreise und Einkommensströme führen (z.B. Brunnermeier und Sannikow, 2012; Auclert, 2017). Ein nicht unwesentlicher Teil dieser neuen Literatur hat auch eine explizite räumliche Sicht auf den durch den monetären Transmissionskanal geprägten Charakter der Einkommens- und Vermögensverteilung (z.B. Hurst et al. 2016, oder Beraja et al. 2019).

Zusätzlich zu den räumlichen Effekten von endogenem Geld und der Geldpolitik sind besonders die geographischen Ursprünge der Makrofinanz, d.h. die regionalen Verknüpfungen von Makroökonomie und Finanzströmen - also der Kern von Löschs Arbeit zu Geld und Konjunkturschwankungen - im Begriff, neu entdeckt zu werden. Vor diesem Hintergrund erscheint die neuerliche Erkenntnis von Acemoglu et al. (2015), daß «[t]he role of the input-output and the geographic networks in the propagation of industry-level (micro) shocks suggests that these networks may also be playing a role in the amplification of macro shocks - such as aggregate demand, monetary and financial shocks - which appears a generally understudied area» gleichwohl banal wie zentral. In ähnlicher Weise weisen Ozdagli und Weber (2017) darauf hin, daß regionale Produktionsnetzwerke eine wichtige Rolle in einem räumlich differenzierten Transmissionsmechanismus der Geldpolitik auf die Realwirtschaft spielen könnten. Hierbei ist man somit versucht - um Krugman (2002) zu paraphrasieren - die Frage zu stellen, «was it all in Lösch»?

2.1. Lösch und die Konjunktur im Raum

Was für die eingangs erwähnte Verankerung der klassischen Dichotomie im zeitgenössischen Kanon des Mainstreams gilt, trifft besonders auch auf die Raumwirtschaftslehre zu, die Geld und Kredit - nicht zuletzt wegen seiner nationalen oder gar internationalen Dimension in Fragen der Geld- und Währungspolitik - gänzlich den Rücken zugewandt hat. Die räumliche Theorie bestätigt somit die Neutralität des Geldes in seiner grundlegendsten mengentheoretischen Position, was impliziert, daß nur das absolute Preisniveau, nicht relative Preise und Zinssätze und damit die reale Produktion, von Veränderungen der Geldmenge beeinflusst wird.⁶ Die Raumwirtschaftslehre neigt daher dazu, das Geldsystem als den sprichwörtlichen Schleier zu betrachten, der Geld und finanzielle Zusammenhänge bestenfalls zu einer Quelle kurzfristiger Störungen macht, der aber nicht relevant für die Bestimmung regionaler (Un)Gleichgewichte ist. Kurz gesagt, reale Faktoren bestimmen reale regionale Variablen. Da die Neutralität des Geldes tief in ihren theoretischen Kern eingebettet ist, hat die heutige Raumwirtschaftslehre auch wenig über das Geld und seine räumlichen Auswirkungen zu sagen.

⁶ Siehe Patinkin (1989) und Klausinger (1990) für ergänzende Übersichten über die Ursprünge des Begriffs der «Neutralität des Geldes».

Eine solche Loslösung von den räumlichen Phänomenen von Geld und Kredit stellt jedoch einen Bruch mit der intellektuellen Tradition einer langen Ahnenreihe von den großen Denkern der Raumwirtschaftslehre dar, die fast zwei Jahrhunderte weit auf die bahnbrechenden Schriften von Johann Heinrich von Thünen und Wilhelm Roscher zurückgeht.⁷ Untersucht man die Werke von August Lösch - wohl der prominenteste der «jüngeren» deutschen Raumtheoretiker - auf ihren monetären Gehalt, so soll der vorliegende Beitrag aufzeigen, daß bei Lösch, auch in seinem Hauptwerk, *Die räumliche Ordnung der Wirtschaft* (Lösch 1940b, 1944a), bisher verkannte Elemente vorkommen, die eine Brücke von der Raumwirtschaftslehre zu Kredittheorien des Geldes schlagen, einschließlich des Begriffs der monetären Nichtneutralität und der Beobachtung, daß Geld endogen in einer von Natur aus hierarchischen institutionellen Ordnung geschaffen wird.⁸

So enthält *Die räumliche Ordnung*, besonders in ihrer zweiten Auflage, wesentliche Elemente einer umfassenderen Abhandlung über Geldprobleme - vor allem zum zeitgenössisch sehr aktuellen Thema des regionalen Ausgleiches der Zahlungsbilanzen - , die Lösch in seinem «Buch über die Währung» (Lösch 1944a, S. ix) noch intensiver behandeln wollte. Das Buch ist jedoch wegen seines vorzeitigen Todes im Jahr 1945 nie erschienen, und Teile davon wurden posthum als Manuskriptfragment unter dem Titel «Die Theorie der Währung» (Lösch 1949) im *Weltwirtschaftlichen Archiv* veröffentlicht.⁹ Größtenteils in Bezug auf räumliche Aspekte des Übertragungsproblems formuliert, bilden *Die räumliche Ordnung* und «Die Theorie der Währung» zumeist komplementäre Aspekte eines ambitionierten theoretischen Versuches, «Bertil Ohlins Traum» in seiner Gesamtheit zu realisieren, d.h. die Synthese realer und monetärer Elemente des allgemeinen Gleichgewichts in einer (teilweise) dynamischen Perspektive der Raumwirtschaft zu vereinen (vgl. Trautwein 2014a,b).¹⁰

So betrachtet ist eine der originellsten theoretischen Innovationen Löschs, die im Laufe seiner Arbeit allmählich und konsequent auftauchen, die ökonomische Analyse von Regionen als Teil einer räumlichen (monetären) Makroökonomie; im Lösch'schen System entstehen durch die endogene Standortwahl der Wirtschaftssubjekte differenzierte Regionen, die über

⁷ Ausführliche Diskussionen über die Geldtheorie von Thünens sind das Thema von Meltzer (1980), Gordon (1983), Blaug (1985), Neuberger (1997), und Nellinger (2014). Roschers monetäre Schriften werden in Barkai (1989) untersucht.

⁸ Im Folgenden werde ich mich generell auf die deutsche Erst- und Zweitausgabe der *Räumlichen Ordnung der Wirtschaft* (Lösch 1940b, 1944a) beziehen. Die englische Übersetzung wurde posthum als *The Economics of Location* (Lösch 1954) veröffentlicht, von William Woglom übersetzt, unter der wissenschaftlichen Beratung von Wolfgang Stolper, einem Studienkollegen und lebenslangem Freund aus Löschs Bonner Zeit unter Schumpeter und Spiethoff. Diese übersetzte Ausgabe ist wesentlich geprägt durch eine Reihe (anerkannter) interpretatorischer Urteile Stolpers, die Löschs (Geld-) Botschaft - besonders wie der englische Titel vermuten lässt - mit einer besonderen Betonung auf die (statischen) Elemente der Standorttheorie versehen.

⁹ Für die Veröffentlichung als unvollendetes Manuskript im 62. Band des *Weltwirtschaftlichen Archivs* 1949 übersetzen die Herausgeber «Die Theorie der Währung» als «Theory of Money» und «Monetary Theory» für die englische Zusammenfassung, die das Dokument begleitet. Im Gegensatz dazu braucht Stolper (2008) die Übersetzung «Theorie des Devisenhandels» im Einklang im der in der deutschen Literatur verwendeten Differenzierung zwischen «Geld», «Kredit» und «Währung».

¹⁰ Hier müssen wir zwischen den vier expliziten Elementen von «Ohlins Traum» (Ehnts und Trautwein, 2012) und der umfassenderen Vorstellung von «Isards Traum» unterscheiden, wobei letzterer eine *Allgemeine Theorie* beansprucht, die den Raum in den Kern der ökonomischen Analyse zurückführt (vgl. Fujita 1999; Fujita und Krugman 2004).

interregionalen Handel miteinander verbunden sind, und deren zyklische Dynamiken sich aus dem Prozess der Anpassung von Zahlungsbilanz(un)gleichgewichten ergeben, welche wiederum aus Transfers im Raum hervorgehen. In diesen Aspekten stützt sich Lösch vor allem auf Gottfried Haberlers Synthese der Konjunkturtheorie der späten 1930er Jahre, aber auch - besonders bezüglich der Rolle von Kapitalflüssen und Änderungen in Preiseniveaus als Auslöser von Zyklen - auf Hans Neissers Werk.¹¹ Ein besonderes Merkmal von Löschs Ansatz ist die Tatsache, daß er die Bedeutung interregionaler Kapitalflüsse hervorhebt - ein Aspekt der Region, dem Regionalökonomem seither wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben.¹²

Vor dem Hintergrund dieser weitgehend ignorierten Dimensionen von Löschs Arbeit argumentiere ich weiter, daß die fortgesetzte Trennung der Geldtheorie von der Preistheorie im raumtheoretischen Denken eine radikale Abkehr von ihren intellektuellen Ursprüngen darstellt. Indem Lösch die monetären Aspekte der Raumwirtschaft in einer neu konzipierten und verschmelzenden Weise zu Schlüsselementen interregionaler Handelstheorie und Standorttheorie zusammenfasste, ermöglicht sein Werk eine raumbezogene Interpretation der Nichtneutralität des Geldes. Bei der Auseinandersetzung mit regionalen Aspekten von Geld und Kredit ist ein wichtiger Schwerpunkt meines hier vorgetragenen Arguments die Tatsache, daß Lösch als einer der vielversprechendsten Schüler Schumpeters einen wichtigen Zweig in der langen Linie der kontinentalen Tradition der Geldtheorie des 20. Jahrhunderts darstellt.

Für unsere Zwecke konzentriere ich mich hier insbesondere auf Löschs Analyse der räumlichen Folgen der Ordnung des Geldes und der Finanzmärkte (Lösch 1940a,b,c,d, 1943a, 1944a, 1949). In diesem Zusammenhang will ich aufzeigen, daß Schumpeters eigene monetäre Einsichten das Denken seines vielleicht verheißungsvollsten Schülers besonders in dessen Analyse der räumlichen Aspekte von Geld und Kredit zu einem bedeutenden Grad geprägt haben - dieser Schluss dürfte eigentlich nicht allzu überraschen, finden doch Löschs eigene intellektuelle Bildung und seine größten theoretischen Einsichten unter Schumpeters genauer Beobachtung und Anleitung im Laufe mehr als eines Jahrzehnts (von den frühen 1930er Jahren bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1945) statt - also genau zu der Periode, in der Schumpeter am intensivsten über seinem unglücklichen *Magnum Opus* zur Geldtheorie, *Dem Wesen des Geldes* (Schumpeter, 1970), brütete.

Doch nicht nur Schumpeters Einfluss lässt sich in Löschs Geldtheorie nachweisen. Auch die intellektuelle Prägung seiner anderen Lehrmeister sind gut, an gewissen Stellen vielleicht sogar noch deutlicher die von Schumpeter, ersichtlich. So beinhaltet Löschs Werk deutliche Spuren von Walter Euckens Schaffen zu Geldpolitik und -theorie, sowie die von Arthur Spiethoff zu Kreditmärkten und Banken, und ihrer Rolle in monetären Konjunkturbewegungen. Jenseits des direkten Einflusses seiner Mentoren spiegelt Löschs monetäres Denken die zentralen Themen der Geldtheorie der Zwischenkriegszeit

¹¹ Siehe Boianovsky und Trautwein (2006b) zum von Haberler herbeigeführten «Konsens» in der Konjunkturtheorie seiner Zeit, und insbesondere, Trautwein (2017a,b) für konjunkturtheoretische Gemeinsamkeiten und Divergenzen bei Haberler und Neisser.

¹² Die in der postkeynesianischen Tradition stehenden Werke von Dow (1986, 1987a, 1988) stellen in dieser Hinsicht eine wichtige Ausnahme dar.

wider, die von der Währungsreform bis zu den Anfangsspuren einer «Kreditansicht» reicht, die sich in den letzten Jahren der Weimarer Republik zu etablieren begann und mit L. Albert Hahn, Wilhelm Lautenbach und Neisser ihre stärksten Exponenten fand.¹³ Gerade aus diesem Grund ist die mangelnde Anerkennung von Löschs Beitrag zur Geldtheorie, vor allem sein Versuch, die realwirtschaftlichen mit den geldwirtschaftlichen Aspekten des Raumes in einer Synthese von Standorttheorie und moderner Kredittheorie zu verknüpfen, eine historische Kuriosität, wenn nicht gar ein Rätsel.

2.2. Monetäre Amnesie in der modernen Raumwirtschaftslehre?

In Bezug auf Schumpeters (1954) Unterscheidung zwischen realer und monetärer Analyse hat sich die moderne Raumwirtschaftslehre von der letzteren vollständig abgewandt und stützt sich ausschließlich auf die erstere, welche auf der Idee beruht, daß alle wirtschaftlichen Phänomene einer Region durch ein Tauschhandelsmodell repräsentiert werden können, das vollständig in Bezug auf Waren und Dienstleistungen nicht aber in geld- oder finanzspezifischen Relationen zwischen seinen einzelnen Bestandteilen (Sektoren, Institutionen, Marktteilnehmern) beschrieben wird. Im Bereich der Raumwirtschaftslehre gibt es - mit anderen Worten - keinen theoretischen Platz für die Analyse von Geld, Kredit und das Bankwesen. Während dies dem Geld einige räumliche Effekte der Nichtneutralität nicht vorenthält, impliziert die Unantastbarkeit der neoklassischen Dichotomie in der Raumwirtschaftslehre, daß alle räumlichen Phänomene, für die Geld eine Rolle spielt, ausschließlich auf monetäre Friktionen zurückzuführen sind.¹⁴

Heute befassen sich die analytischen Ansätze des zeitgenössischen regionalökonomischen Mainstreams - unabhängig davon, ob sie mit der Überschrift «New Neoclassical Urban Economics» (NNUE) oder der ihres jüngeren Veters, Krugmans «New Economic Geography» (NEG) erscheinen - ausschließlich mit der Untersuchung von realen Problemen einer räumlichen Tauschwirtschaft, in der Geld lediglich eine oberflächliche Rolle spielt.

Der Leitartikel zur Silberjubiläumsausgabe des *Journals of Regional Science* (Duranton, 2010) könnte sogar den neutralsten Beobachter zur scheinbar unvermeidlichen, aber falschen Schlussfolgerung führen, daß der angelsächsisch geprägte Kanon in der Raumwirtschaftslehre, ein natürliches Ergebnis in der evolutionären Entwicklung der Raumökonomik im Allgemeinen, und der Standorttheorie im Besonderen, darstellt. Gewiss, ein großer Teil der Verführungskraft einer solchen Perspektive leitet sich davon ab, den neoklassische Kerns des NNUE-NEG Mainstreams als unausweichlichen Endpunkt einer natürlichen Entwicklung darzustellen; als einen langen evolutorischen Bogen von fast zwei Jahrhunderten stetigen intellektuellen Fortschritts, dessen glatter Entwicklungsverlauf mit von

¹³ Vgl. Klausinger (1999) und Hagemann (2014).

¹⁴ Monetäre Friktionen sind nicht *a priori* mit der klassischen Dichotomie unvereinbar, da diese die langsame Anpassung von Nominalmengen, wie zum Beispiel, durch Preisrigiditäten und Geldillusion, berücksichtigt. Wichtig ist, daß diese Form der monetären Nichtneutralität immer noch einen Teil der Schumpeter'schen Realanalyse darstellt, da sie sich hauptsächlich mit dem Einfluss des nominalen Geldbestands auf reale Variablen befasst. In demselben Sinne würde auch der Monetarismus von Milton Friedman als Teil der realen Analyse angesehen werden, trotz dessen berühmten Maxime, daß «money does matter».

Thünen und Roscher seinen Anfang nimmt und sich dann - über Alfred Weber, Lösch, Isard und seinen Schüler William Alonso – bis hin zu Edward Glaeser und Paul Krugman, zwei ihrer wichtigsten zeitgenössischen Vertreter, erstreckt.

Es stimmt zwar, daß ein großer Teil der Raumökonomie heute vom NNUE-NEG Mainstream erkenntnistheoretisch und -methodisch beherrscht wird. Dennoch wäre es gleichermaßen falsch sowie historiographisch zu unpräzise, den programmatischen Fortschritt in der Raumwirtschaftslehre einem auf «die neoklassische kompetitive Gleichgewichtstheorie in Bezug auf räumliche Koordinaten umgemünzten intellektuellen Amalgam» (Scott, 2000) gleichzusetzen. So wäre es weiter nicht korrekt, den neoklassisch inspirierten mikroökonomischen Kern, auf dem die moderne Raumwirtschaftslehre aufbaut, als eindeutige, lineare Zeichen des theoretischen Fortschritts im Sinne von Löschs ursprünglichem Projekt zu portraituren.

Angesichts der Tatsache, wie sehr sich der allgemeine Gleichgewichtsansatz für räumliche Probleme auf die von deutschen Ökonomen geprägten standorttheoretischen Ansätze beruft, müssen wir uns jedoch kurz mit dieser Literatur befassen und ihre breitere Einordnung in die Dogmengeschichte bewerten. Insbesondere müssen wir uns mit der weitverbreiteten Ansicht auseinandersetzen, daß die Schriften von Thünen, Weber und - für unsere Zwecke hier am wichtigsten - Lösch einen zusammenhängenden evolutionären Entwicklungskurs des Raumdenkens in der Wirtschaftswissenschaft darstellen, welcher dann in der jüngsten Vergangenheit in der theoretischen Formensprache der NNUE-NEG-Modelle gipfelte.

Die deutsche Hegemonie der Standorttheorie hat sich zumindest seit Isards (1949, 2003) berühmter «Krankenpflegegeschichte», die den standorttheoretischen Stammbaum der deutschen Ökonomen als fast lineare intellektuelle Entwicklung darstellt, die mit von Thünen beginnt und mit Lösch endet, als Standardnarrativ besonders in der anglophonen Dogmengeschichte der Raumwirtschaftslehre etabliert (siehe dazu auch Bröcker, 2014). So ist diese Sicht dann auch von Blaug (1979, 1997) als maßgebende Historiographie des räumlichen ökonomischen Denkens verfestigt worden, worin er deklarierte, daß es «an effective German monopoly of spatial economics in the interwar period and an extraordinary German preoccupation with the subject for an entire century after Thünen ... [with] August Lösch's *Räumliche Ordnung der Wirtschaft* (1940) [standing] at the very pinnacle of a century of theorizing about the economic problems of space» gäbe (Blaug 1979, S. 22).

Insofern als die analytische Abstraktion von Thünens (1826) *Isoliertem Staats* eher an die Schriften Ricardos als an die kategorisierenden Methoden der älteren deutschen Historischen Schule erinnert, kann von Thünen durchaus als eine Art «deutscher klassischer Ökonom» (Hutchinson 1962; Blaug 1985) betrachtet werden. Für unsere Zwecke hier wäre es jedoch unzutreffend, die spätere Generation deutscher Standorttheoretiker, d.h. Weber, Oskar Engländer, Andreas Predöhl, Hans Ritschl, Hans Weigmann und schliesslich Lösch mit dem Etikett «neoklassisch» zu versehen, nur wegen einer temporalen Dimension «der intellektuellen Erbfolge» oder allenfalls aufgrund der Feststellung, daß bei diesen Autoren die (mathematische) Analyse des Standortproblems aus Webers partialem Gleichgewichtsansatz

und schlussendlich aus der von Lösch entwickelten Methode des allgemeinen Gesamtgleichgewichts im Raum hervorgegangen sei.

Unbestrittenerweise hat zur Zeit der «formalistischen Revolution» (Blaug 2003) während der 1950er und 1960er Jahre die schnelle Einführung der linearen Programmierung unter den Regionalökonomern zu einer besonders raschen Absorption der wichtigsten Elemente der neoklassischen Theorie, insbesondere die räumlichen Gleichgewichtseigenschaften der Produktionstheorie in der Tauschwirtschaft, in den Korpus der Raumwirtschaftslehre geführt (Beckmann 1955, 1960).¹⁵ Dies bedeutet aber gleichzeitig nicht, daß alle modernen Nachfahren der klassischen Standorttheorie von ihrer Abstammung her automatisch neoklassisch sind oder gar eine in sich kohärente ökonomische Schule bilden. In diesem Sinne sollte die hochgradig abstrakte, meist hypothetisch-deduktive Methode zur Untersuchung von Standortproblemen dieser Gruppe deutscher Raumtheoretiker, einschliesslich Lösch, nicht automatisch mit neoklassischem, marginalistischem Gedankengut in Verbindung gebracht, geschweige denn als intellektueller Ursprung von neoliberaler Raumordnungspolitik verstanden werden.¹⁶

In der Tat, Bröckers (2014, 2015) sorgfältige Neubewertung von Isards Darstellung der Entwicklung der Raumwirtschaftslehre in der deutschen Tradition zeigt überzeugend auf, daß, - während Lösch auf den «Schultern von Riesen» bei der Entwicklung seiner ambitionierten Theorie stand - es aus epistemologischer Perspektive der Standorttheorie nicht ausschließlich die Schultern von Thünens, Launhardts oder gar Webers, sondern die von Ohlin und Edward Chamberlin (oder allenfalls Joan Robinson) waren. Darüber hinaus will ich in diesem Aufsatz hervorheben, daß Lösch in Bezug auf die Geldtheorie auch von den Bemühungen seiner Lehrer und Mentoren Eucken, Spiethoff und vor allem Schumpeter getragen wurde. Im folgenden Abschnitt wird diese Argumentation vertieft, wobei gleichzeitig die Bedeutung jenes intellektuellen Nährbodens hervorgehoben wird, auf dem Löschs theoretische Kreativität und sein empirisches Genie gedeihen konnten.

3. Lösch als Kind seiner Zeit

Der 1906 geborene Lösch wuchs bei seinem Onkel in seiner württembergischen Heimatstadt Heidenheim a. d. Brenz auf, wo er als gleichwohl als sehr fleißig und originell geltender Schüler nach der Ablegung der Reifeprüfung 1925 am dortigen Realgymnasium eine zweijährige kaufmännische Lehre in der Verbandstoff-Fabrik Paul Hartmann A.G. absolvierte.¹⁷ Die kaufmännische Sicht auf Unternehmen wird Lösch später immer wieder in seine Arbeit einfließen lassen und bildet in vielerlei Hinsicht eine entscheidende

¹⁵ Für eine der umfassendsten Literaturlisten der Raumwirtschaftslehre, siehe die chronologische historische Bibliographie in Ponsards (1983) Klassiker *History of Spatial Economic Theory*.

¹⁶ Siehe Lawson (2013) für eine ausführliche Diskussion der interpretativen Ambiguität des Begriffs «neoklassisch», einschliesslich seiner oft behaupteten Verbindung zum neoliberalen Denken.

¹⁷ Die heutige Hartmann-Gruppe ist nicht nur Deutschlands ältester, noch heute in Heidenheim beheimatete Verbandstofffabrik, sondern auch eine der größten auf dem Gebiet der Medizin- und Pflegeprodukte international tätigen Unternehmen mit über 10.000 Angestellten und einem Jahresumsatz von fast € 2 Mrd.

Erfahrungsgrundlage für einen zentralen Teil seiner theoretischen Pionierleistung, nämlich - in der Terminologie der modernen Makroökonomie - der Mikrofundierung seiner Lehre der «Konjunktur im Raum».

Durch Talent und Fleiß erhielt er ein Stipendium der erst wenige Jahre zuvor gegründeten Studienstiftung des deutschen Volkes, welches ihm die Aufnahme wirtschaftswissenschaftlicher, philosophischer und geschichtlicher Studien ermöglichte. Diese begann Lösch 1927 an der Universität Tübingen, und setzte sie dann an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (WiSe 28/29; WiSe 30/31), an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (SoSe 29; WiSe 29/30) sowie schließlich an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (SoSe 30; SoSe 31; WiSe 31/32) fort¹⁸; im Jahre 1931 schloss er mit der volkswirtschaftlichen Diplomprüfung in Freiburg und 1932 mit der Promotion in Bonn ab, wo er sich dann auch, nach seinem ersten Aufenthalt in den Vereinigten Staaten als Stipendiat der Rockefeller Foundation, 1936 habilitierte.¹⁹

Auf allen seinen akademischen Stationen findet der dynamische Student mit schwäbischem Charme schnell Zugang zu den wichtigsten Figuren, die den intellektuellen Puls des *Genius Loci* seiner jeweiligen Umgebung maßgeblich prägen. In Freiburg kam Lösch nicht nur unter den Einfluss von Walter Eucken, der auf Lebzeiten zu einem seiner wichtigsten Förderer und Mentoren werden sollte, sondern er pflegte auch engeren Kontakt zu Martin Heidegger, dessen phänomenologisches Seminar er im WiSe 28/29 belegte, und - als passionierter Schifahrer - sich auch regelmäßig auf dessen Todnauberger Chalet einfand.²⁰ In Kiel verbringt Lösch ein ganzes Jahr am Institut für Weltwirtschaft und Seefahrt (IfW), wo er im SoSe 29 am berühmten, von Adolph Löwe, Gerhard Colm und Hans Neisser geleiteten «Konjunkturstatistischen Seminar» teilnimmt und von Neisser als «mit großem Fleiß und sehr gutem Erfolg» beurteilt wird. Zu dieser Zeit befindet sich die «Kieler Schule der Konjunkturforschung» auf dem absoluten Höhepunkt ihrer ebenso bemerkenswerten wie kurzen Blüte - nur wenige Jahre nachdem Löwe mit der Abteilung für statistische Weltwirtschaftskunde und internationaler Konjunkturforschung (AstWik) die wissenschaftliche Basis dafür schuf, daß die empirischen Leistungen deutscher Konjunkturtheoretiker denen ihrer amerikanischen Vorbilder in nichts nachstanden, ehe eben diese fruchtbaren Grundlagen durch die politischen Umwälzungen 1933 abrupt zerstört wurden (vgl. Hagemann 1994, 1997; Kulla 1996).

Als sich Lösch im Sommer 1930 in Bonn einschrieb, belegte er gleich mehrere Seminare bei Schumpeter, noch bevor dieser gegen Ende des Jahres einen kurzen Aufenthalt in Harvard

¹⁸ Die Zeitlinie von Löschs akademischen Aufenthalten ergibt sich aus den teilweise vorhandenen Studienbüchern im noch unkatalogisierten Nachlass Löschs, der sich grösstenteils im Stadtarchiv der Stadt Heidenheim a. Br. (Württ.) befindet.

¹⁹ Vgl. Bieri (2019b) sowie auch die wichtigsten biographischen Einträge zu Lösch durch Zottman (1949); von Böventer (1987); und Stolper (2008).

²⁰ Löschs Betrachtungen zur allgemeinen Ordnung der Wirtschaft, nicht nur im Raum, haben eine deutliche phänomenologische Dimension, die eindeutig seiner Freiburger Zeit zugeordnet werden kann. Aus Platzgründen kann diese Verbindung hier nicht im Detail erläutert werden, doch ist sie Bestand meines laufenden Forschungsprojektes zu Löschs Gesamtbiographie (vgl. auch Klump und Wörsdörfer (2011) zum Einfluss Husserls auf das ordoliberalen Gedankengut Euckens.)

antrat, um dann - vor dessen definitiver Übersiedlung vom Rhein an den Charles River wenig später - 1931 das letzte Schumpeter Seminar in Bonn zu belegen (vgl. Allen 1992; Hedtke 2013, Stolper 1994). Auf Schumpeters Rat hin nimmt Lösch dann eine Assistenzstelle bei Arthur Spiethoff an, woraus später eine weitere wichtige - besonders auf wissenschaftlicher und publizistischer Ebene - Mentorenbeziehung entsteht.²¹ Im besagten, bald zur Legende gewordenen Schumpeter-Seminar, ist Lösch, laut eigenen Tagebuchaufzeichnungen (teilweise veröffentlicht in Riegger, 1971) von Beginn an tief involviert und fühlte sich, obwohl einer der Jüngsten, auch integriert. Er war nicht nur von der überbordenden intellektuellen Energie seiner Kommilitonen inspiriert, sondern genoss auch die einzigartige soziale Umgebung und Kameradschaft, die vom «großen Meister» selbst aktiv gefördert wurde.

Wie schon in Kiel, so war Lösch auch in Bonn zur richtigen Zeit am richtigen Ort – allein schon wenn man in Betrachtung zieht, wie klingende Namen das Schumpeter-Seminar von 1931 hervorbringen sollte, vor allem natürlich in der Wirtschaftswissenschaft (Karl Bode, Hans Singer, Erich Schneider, Wolfgang Stolper, Cläre Tisch, und Theodor Wessel), aber auch im Journalismus (Martin Wiebel), in der Politik (Günther Harkort) und in der internationalen Bürokratie (Herbert Zassenhaus). In der Tat, wie Stolper (1998) eindrücklich dokumentiert, blieben viele der Mitglieder der «Class of 1931» lebenslang in Kontakt und entwickelten tiefe Freundschaften, die weit über die Bonner Zeit hinausreichten - nicht zuletzt wegen Schumpeters eigenen Bemühungen, die unermüdlich und selbstlos, besonders auch in den schwierigen Jahren nach 1933, dem Wohl seiner Studenten gewidmet waren (vgl. auch Stolper 1994).

3.1. Schumpeters Erbe

Während Schumpeter für Lösch und seine Kommilitonen eindeutig die Hauptattraktion war, trugen natürlich Spiethoff, Herbert von Beckerath und Karl Friedrich Rößle ihren wichtigen Beitrag zur Kongenialität der intellektuellen und sozialen Atmosphäre in Bonn während der Schumpeterjahre bei. Als einer der jüngsten Teilnehmer des Seminars gab sich Lösch sofort seiner neuen akademischen Umgebung vollumfänglich hin und saugte deren reichhaltige Atmosphäre auf Schritt und Tritt in sich auf. Gerade in dieser Zeit beschäftigte sich Schumpeter am intensivsten mit seiner großen Abhandlung zum *Wesen des Geldes* ([1943] 1970), der im Laufe ihrer vierzigjährigen Werdungszeit eine übermäßige Anzahl von Versuchen und Missgeschicken widerfuhr, bevor sie schließlich erst posthum veröffentlicht wurde.²² Tatsächlich gibt es keinen Zweifel, daß Schumpeters eigene monetären Einsichten,

²¹ Da Schumpeter 1932 etwas plötzlich einem Ruf nach Harvard folgt, wird Spiethoff, neben Eucken, zum wichtigsten Förderer Löschs im universitären System in Deutschland. So ist es Spiethoff der 1936 Löschs Habilitationsschrift entgegennahm, und diese dann auch in seiner Schriftenreihen zur «Erforschung der wirtschaftlichen Wechsellagen Aufschwung, Krise, Stockung» herausgab (Lösch 1936b). Aus der Korrespondenz zwischen Spiethoff und Lösch geht hervor, daß sich Lösch in den Kriegsjahren, besonders nachdem die Spiethoffs ihren einzigen Sohn bei der Luftwaffe im Herbst 1941 an der Ostfront verlieren, in einer gewissen Weise seinem «lieben Herrn Professor» auf einer persönlichen Ebene annäherte.

²² Siehe Kulla (1989), Stolper (1989), Messori (1997), und Alvarado (2014) für eine detaillierte Chronologie und ergänzende Interpretationen von Schumpeters Kampf mit seinem Geldmanuskript, dessen Ursprünge bis hin zu

die er dem intensiven Kampf mit seinem Manuskript zum Geld abgerungen hatte, schließlich auch im monetären Gedankengut seiner Schüler tiefe Spuren hinterließ. Neben Lösch und Stolper leisten mindestens drei der teils weniger bekannten «31er» Seminarteilnehmer in den folgenden Jahren unter Schumpeters unmittelbarer Leitung wesentliche Beiträge zur geldtheoretischen Diskussion ihrer Zeit: Heinz Kuschmann (1933), Bode (1935) und Wiebel (1936).

In Bezug auf Löschs langjähriges Interesse an internationalen Währungsproblemen weist Stolper (2008) darauf hin, daß dies seine gesamte Karriere überspannt, beginnend mit seiner ersten wissenschaftlichen Veröffentlichung zum Übertragungs- oder - moderner ausgedrückt - dem Transferproblem (Lösch 1930) - ein Thema, mit dem er sich zum ersten Mal in einem Seminar bei Eucken ernsthaft auseinandergesetzt hat. Obwohl es danach mehr als ein Jahrzehnt dauert, bis Lösch zwei weitere Abhandlungen (Lösch 1941a, 1943b), die explizit dem Transferproblem gewidmet sind, veröffentlichen kann, so bildet das Phänomen des einseitigen Transfers im Raum und dessen Verteilungseffekte die wichtigste theoretische Linse in *Der räumlichen Ordnung* und «Der Theorie der Währung». Ich werde im Abschnitt über das Übertragungsproblem im Lösch'schen System als Instrument zur Analyse räumlicher (monetärer) Effekte bei der Anpassung von regionalen Zahlungsbilanzungleichgewichten auf diese Problematik zurückkommen.

3.2. Transatlantische Bereicherungen und der “amerikanische Lösch”

In der Neuen Welt blieb Schumpeter ein wichtiges Element bei der Entwicklung von Löschs Karriere und in seiner Theoriebildung. So konnte Lösch mit Hilfe seines alten Mentors nicht nur zwei ausgedehnte Forschungsaufenthalte in den USA als Rockefeller Stipendiat (1934-35 und 1936-37) absolvieren, sondern er hatte auch Zugang zu Schumpeters eigenem akademischen Netzwerk - von Haberler zu Frank Taussig und Edgar Hoover, dem vielleicht verheissungsvollsten der damals aufstrebenden U.S. Raumtheoretiker- was maßgeblich zu einem Großteil des neuartigen Theoretisierens, und, vielleicht noch wichtiger, dem Erheben von einem enormen Korpus an räumlichen Mikro- und Makrodatensätzen, der zur bahnbrechenden Natur sowohl der ersten als auch der zweiten Ausgabe *Der räumlichen Ordnung* beigetragen hat. In der Tat ist aus Löschs eigenen Aufzeichnungen ersichtlich, daß Schumpeter viel mehr war als ein akademischer Mentor, sondern auch eine persönliche Inspiration und ein enger Freund, in dessen Wohnung in Cambridge er mehrmals über längere Zeiträume hinaus während seiner Rockefeller Aufenthalte verweilte.

Bild 1 zeigt Löschs reichen, geldtheoretischen «Stammbaum», innerhalb dessen er selber einen zentralen Knotenpunkt eines dichten Netzwerks von Mentor-Schüler-Beziehungen bildet. Dieser Stammbaum umfasst ein breites Spektrum von Geldtheoretikern auf beiden Seiten des Atlantiks, die alle in unterschiedlichem Ausmaß in der Zwischenkriegszeit einer «Kreditansicht des Geldes» zugeordnet werden können. Insbesondere anerkennen Löschs Arbeiten zu Geld-, Kredit- und Finanzmärkten (Lösch 1940a,b,c,d, 1943b) die

Das Wesen und der Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie (Schumpeter, 1908) zurückgeführt werden können.

Bedeutung von Kapitalflüssen innerhalb der gesamten urbanen Hierarchie und heben die räumliche Beziehung zwischen Finanzvariablen und institutionellen Funktionen wie Zinssätzen oder Kreditvermittlung besonders hervor. Wie wir weiter unten sehen werden, erkennt Lösch (1949) auch, daß Geld und Kredit grundsätzlich von hierarchischer Natur sind und, daß alles Geld *Kreditgeld* ist, sogar Staatsgeld.

Löschs persönliche Akten bei der Rockefeller-Stiftung, sowie die in seinem Nachlass reichlich vorhandenen Datensammlungen liefern wichtige Hinweise darauf, wie stark seine zweijährigen Aufenthalte in den Vereinigten Staaten die theoretische und empirische Gesamtleistung seiner Arbeit geprägt haben. Für sein erstes Rockefeller Stipendium (von November 1934 bis Dezember 1935) war Löschs erklärtes Forschungsziel «[to] review the theoretical bases of the concepts of economic regions and their relation to political frontiers. Wishes to collect fairly complete data concerning economic relationship between U.S., Canada, Mexico, the West Indies Regions etc.» (Rockefeller Foundation, 1946). Aus einem Referenzschreiben, das Spiethoff im Oktober 1934 an die Rockefeller-Stiftung schickte, geht außerdem hervor, daß Löschs wichtigste Forschungsfrage neben der Datenerhebung auch «the transformation of the classical theory of international trade» war. Darüber hinaus wird aus Löschs Rockefeller-Dossier auch deutlich, wie hoch sein wissenschaftliches Potenzial von den Experten eingeschätzt wurde. Die Auswahlkommission für Fellowship-Bewerbungen aus Deutschland hielt Lösch für «the ablest of this year's appointees» - ein Urteil, das durch die Tatsache gerechtfertigt schien, daß Spiethoff - und vor allem der bereits in Harvard weilende Schumpeter - regelmäßige Mitteilungen und kurze, teils recht enthusiastische Fortschrittsberichte über Löschs Forschung an die Rockefeller Foundation schickten (Rockefeller Foundation, 1946).

Im Mai 1936, nur wenige Monate nach seiner Habilitation in Bonn, erhält Lösch sein zweites Rockefeller-Stipendium mit der Begründung, daß die Gültigkeit seiner Neukonzipierung der Theorie des internationalen Handels - das Ergebnis seines ersten U.S. Aufenthalts - nun «a statistical verification [for which] he proposes to work on the American Middle West» benötige (Rockefeller Foundation, 1946). So verbringt Lösch von November 1936 bis Februar 1938 seinen zweiten bedeutenden Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, wovon er die letzten drei Monate in den USA bei Schumpeter in Cambridge verbrachte und von dort aus gelegentliche Reisen nach Washington, DC, New York und Durham, NC tätigte, wo von Beckerath, sein anderer emigrierter Bonner Lehrer, eine Gastprofessur an der Duke University innehielt.

Lediglich ein Jahr nach Löschs Aufenthalt in Harvard findet sich der junge Walter Isard in Cambridge zur Graduate School ein, wo dieser das ebenfalls berühmte und stark von Spiethoffs Konjunkturtheorie beeinflusste Hansen-Williams-Seminar zur Finanzpolitik belegte. In gewisser Weise tritt Isard somit in das morphische Feld von Löschs Bonner Lehrern ein, aus dem er Ende der 1940er Jahre langsam als (selbstdeklariertes) amerikanischer Alleinerbe von Löschs Gesamtwerk hervorgehen wird (vgl. Bieri 2017a,b).²³ In den eigenen

²³ In Bezug auf das konjunkturtheoretische Verständnis und die Rolle des Geldes war für Isard eindeutig Alvin Hansen, auch wenn vielleicht in geringerem Maße, was Schumpeter für Lösch war (vgl. Bieri 2017a).

Darstellungen zu Alvin Hansens entscheidender Rolle während seiner intellektuellen Ausbildung in Harvard bezeichnet Isard ihn nicht nur als Quelle für die Betrachtung monetärer Faktoren als Ursachen des regionalen Konjunkturzyklus, sondern auch als eine «towering exception amid the widespread continued ignorance among Anglo-Saxon economists» in Bezug auf die Bedeutung der Standorttheorie (Isard 2003, S. 9f). Isards Memoiren deuten weiter darauf hin, daß es Hansen war, nicht Schumpeter, der die makroökonomische Relevanz der Standorttheorie für Isard zugänglich machte.²⁴ In Harvard trifft Isard auch auf Abbott Usher, der neben seiner berühmten Arbeit über die transformative Rolle der Technologie inmitten eines großen Projekts über die Geschichte des frühen Kreditsystems in Europa steckte (Usher 1943). Vielleicht noch wichtiger ist, daß Usher nach dem Tod seines in Europa ausgebildeten Kollegen und Mentors Taussig zu einem der wichtigsten U.S. Experten der Deutschen Historischen Schule wurde, insbesondere in Bezug auf die Arbeit von Gustav Schmoller, der ja immer wieder die Auswirkungen des Raums auf den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung betonte (Molella 2005).

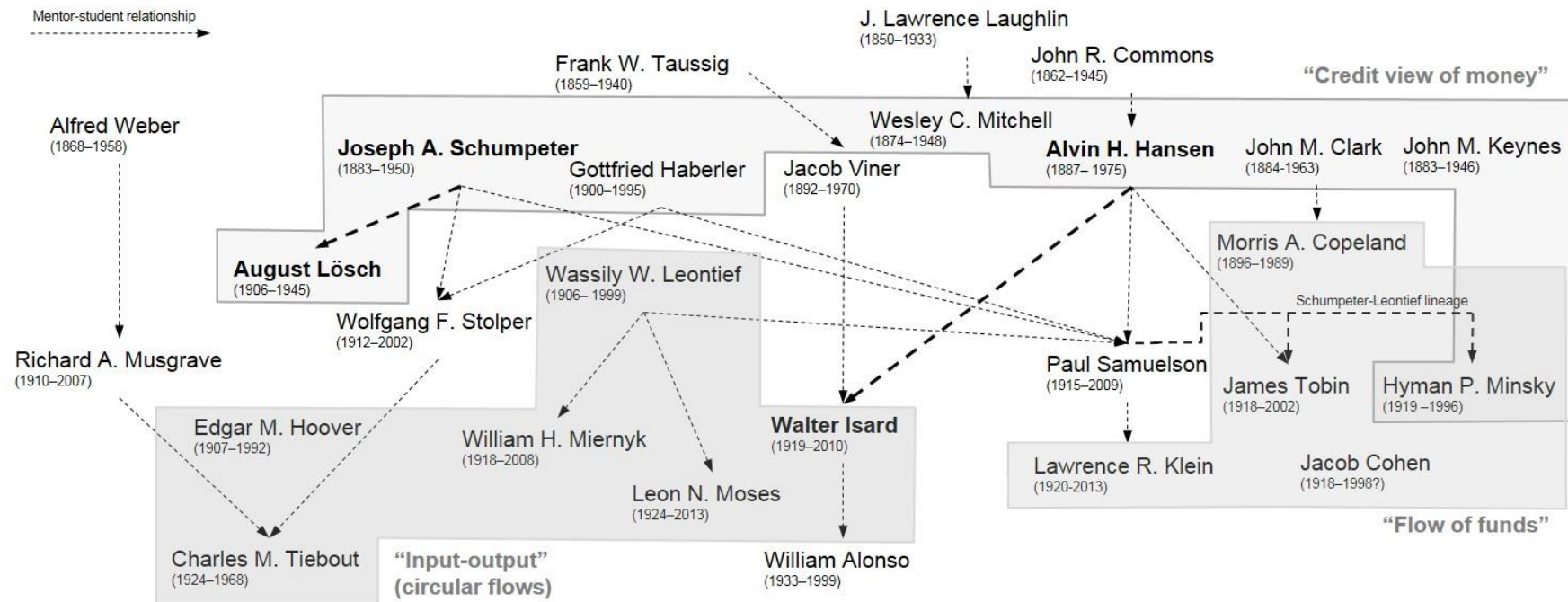
Wie bei Lösch, zeigt auch eine genauere Untersuchung der Hauptwerke von Isard die klare intellektuelle Prägung der Mentoren auf die Arbeit des Studenten - eine Tatsache, die am besten dadurch bezeugt wird, daß Isards (1956) erstes Buch, welches nicht ganz zufällig den Titel *Location and Space Economy* trägt, seinen beiden Lehrern Hansen und Usher gewidmet ist. So ist es Ushers Einfluss, der den Anstoß für Isards berühmten *QJE* Artikel (Isard 1949) gab, worin er einem englischsprachigen Publikum die Nuancen in der deutschen Standorttheorie näher bringt, einschließlich der Arbeit von Lösch. Gleichzeitig schreibt Isard Hansen zu, daß dieser sein Interesse an der Standortanalyse und deren Relevanz für die nationale Wirtschaftspolitik geweckt habe (Isard 2003, S. 8f).²⁵ Nachdem Isard Kurse in Harvard besucht hatte, zog er zum Ph.D. Studium nach Chicago, wo Jacob Viner, neben Frank Knight und Oskar Lange, bald sein wichtigster (monetärer) Bezugspunkt wurde (siehe auch Abbildung 1). Und wieder tritt Isard in Löschs morphisches Feld ein, denn auch dieser hatte während seiner Rockefeller-Aufenthalte Zeit mit Viner in Chicago (Dezember 1936) verbracht. Und so ist es vielleicht in gleichem Maße Viners komplexer und umstrittener Rolle bei der Frage, was die Chicagoer Monetary Tradition eigentlich ausmacht (vgl. Nerozzi 2009) wie auch Isards eigener frühen Auseinandersetzung mit keynesianischem Gedankengut in Harvard zuzuschreiben, daß sich Isard schließlich gegen einige der Chicagoer Lehrsätze in Bezug auf «how money matters» stellt. Zum Beispiel weist Isard die Behauptung von Viner ([1937] 1975) zurück, daß es Probleme gibt, «which fall within the domain of international trade and which distinguish it from domestic and intranational trade, particularly those associated with monetary phenomena» (Isard 1954, S. 320).

²⁴ Isard (2003) schildert eine enttäuschende Begegnung mit Schumpeter, der vorgeschlagen haben soll, daß Transportkosten einfach als ein Produktionsfaktor behandelt werden könnten, ohne die Notwendigkeit einer speziellen theoretischen Behandlung zu bedürfen. Mein momentanes Forschungsprojekt zur Löschs zentraler Rolle in der «Konjunkturforschung im Raum» deutet darauf hin, daß Lösch bezüglich der Frage der Rolle der Standorttheorie im gesamttheoretischen Gefüge näher bei Schumpeter liegt als bei Weber.

²⁵ Siehe Bieri (2017a,b) für weitere Details zu Hansens geldtheoretischem Werk - insbesondere seine monetäre Theorie des Konjunkturzyklus im kontinentalen Stil, die sich auch in Isards Arbeit zur Rolle von Geld- und Finanzinstituten für interregionale Geldströme wiederfindet.

Wenig später nimmt Isard in *Location and Space Economy* eine noch stärkere geldtheoretische Haltung ein, in der er feststellt, «[it is] invalid to take the position that price and monetary phenomena are merely surface manifestations and reflections of the more nearly basic and underlying relations and interactions of man with his physical environment» (Isard 1956, S. 6). Mit der Veröffentlichung von *Methods of Regional Analysis* (Isard 1960) sind dann Löschs Ideen zur regionalen Rolle von Geld und Kredit in umfassendster Art und Weise in der systematischen Theoretisierung der regionalen Geld- und Finanzströme integriert, in denen die institutionelle Entwicklung von Geld, Kredit und Bankwesen sowie die räumliche Struktur von Brutto- sowie Netto-Geldströmen die zentralen Säulen der Analyse bilden.

Bild 1: Erblinien des geldtheoretischen Denkens in der Raumwirtschaftslehre



Anmerkungen: Die Schumpeter-Lösch-Linie des monetären Denkens wird als Mentor-Schüler-Beziehung visualisiert, wobei Schlüsselbereiche der raumökonomischen Forschung hervorgehoben werden («Input-Output» und «Kapitalflussanalyse»), bei der eine «Kreditsicht» der Geldperspektive für die Integration der räumlichen Beziehungen zwischen dem Real- und dem Finanzsektor entscheidend ist. *Quelle:* Bieri (2017b).

3.3. Deutsche Geldtheorie, die Kieler Schule, und die Ordo-Tradition

Sieht man einmal von Schumpeters direktem Einfluss ab, müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, wie oben bereits angedeutet, welche wichtige Prägung das intellektuelle Klima seiner Zeit auf Löschs intellektuelle Bildung ausgeübt hat. So sind gerade die letzten Jahre der Weimarer Republik eine Zeit intensiver wirtschaftspolitischer und wissenschaftlicher Diskussionen und Debatten in Deutschland. Im Folgenden versuche ich zu argumentieren, daß, so gesehen, Löschs Gesamtwerk im Lichte der theoretischen Entwicklungen in Makroökonomie seiner Zeit bewertet werden muss. In diesem Sinne ist Lösch vielleicht weniger das oft (missverständlicherweise) betonte einsame Genie, sondern vielmehr ein ausgeprägtes Kind seiner Zeit in einem doppelten Sinne des Wortes. Erstens gibt es die bekannten dramatischen Auswirkungen und Schwierigkeiten, die mit seiner mutigen Entscheidung zur «inneren Emigration» unter dem NS-Regime verbunden sind, für deren grausame und tragische Konsequenzen er mit seiner wissenschaftlichen Karriere und letztendlich mit seinem Leben bezahlte (z.B. Zottmann 1949; Funck und Parr 1978; und auch Barnes 2015). Auf einer zweiten Ebene jedoch macht der breitgefächerte Korpus seiner Arbeit in seiner Gesamtheit einen einzigartigen Querschnitt des Zeitgeistes des (meist deutschen) makroökonomischen Denkens sichtbar.

Tabelle 1 bietet einen Themenüberblick über eine Selektion von Löschs Gesamtwerk.²⁶ Beginnend in *Schmollers Jahrbuch* mit einem Kommentar zur als Keynes-Ohlin Debatte berühmt gewordenen Auseinandersetzung zum Transferproblem (Lösch 1930), bilden Themen in der Theorie des internationalen Handels in einem gewissen Sinne das Rückgrat von Löschs Schriften während seiner kurzen Karriere. Parallel dazu bilden seine Arbeiten zur Konjunkturtheorie das zweite Hauptstandbein seiner Forschung, die in seiner 1936 erschienenen Habilitationsschrift unter Spiethoff und Schumpeter mit seiner mutigen Umkehrung des malthusianischen Arguments der ökonomischen Basis des demographischen Wandels gipfelte. In einer Erweiterung dieser Arbeit, die er erstmals einem amerikanischen Publikum während der Tagungen der Econometric Society in Chicago 1936 vorstellte, machte er in seinem dazugehörigen, im *Quarterly Journal of Economics* veröffentlichten Artikel, (Lösch 1937b) den (aus der heutigen Perspektive der Wachstumstheorie) modernen kausalen Anspruch, daß konjunkturelle Entwicklungen auch demographische Ursprünge haben. In dieser Arbeit zeigt sich Lösch ganz als versierter und origineller Empiriker, der anhand detailliertester Makrodaten die wirtschaftlichen Wechsellagen bestimmten strukturellen Veränderungen zuweist - im besten Sinne in der Tradition des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel, wo er 1940 unter der Leitung von Andreas Predöhl Mitglied des wissenschaftlichen Stabs wurde. Löschs Arbeit zu den Bevölkerungswellen und dem Konjunkturzyklus ist auch aus einem anderen Grund interessant, und zwar weil er vieles vorwegnimmt, was innerhalb von etwas mehr als einem Jahr nach der Veröffentlichung seines *QJE* Artikels zum Hauptargument von Hansens (1939), im Zuge der großen Finanzmarktkrise von 2008 neu

²⁶ Neben den in Tabelle 1 aufgeführten Schriften veröffentlicht Lösch eine beachtliche Anzahl von Buchbesprechungen, die hauptsächlich in *Schmollers Jahrbuch* oder im *Weltwirtschaftlichen Archiv* erschienen. Siehe Bieri (2019b) für ein erstmals komplettes Publikationsverzeichnis von Lösch.

diskutierten, säkularen Stagnationshypothese in dessen Rede als Präsident der AEA im Jahr 1938 formuliert wird.²⁷

Wie Tabelle 3 zeigt, sind Arbeiten zu Geld, Kredit und Bankwesen ein weiteres wichtiges Standbein von Löschs Werk. Wie ich oben bereits ausgeführt habe, ist dieser Teil seiner Arbeit auch als ein besonders wichtiges Produkt seiner Zeit zu betrachten, gerade da die monetären Ursachen der Konjunkturzyklen ein zentrales Element in der deutschen Debatte über die Ursachen der Depression darstellten (vgl. Hagemann 1994, Klausinger 1995, Kulla 1996). Vor diesem Hintergrund möchte ich also argumentieren, daß die wahre Natur von Löschs Genie nicht so sehr in seinem scheinbar insularen Beitrag zur Analyse von Standortproblemen liegt, sondern eher in einer ambitionierten *räumlichen Synthese der wichtigsten makroökonomischen Fragen seiner Zeit*.

Tabelle 1: Löschs Schriften nach Themengebiet geordnet

<i>Gebiet</i>	<i>Werk</i>	<i>Jahr</i>	<i>Publikation</i>
<i>Theorie des internationalen Handels</i>	Eine Auseinandersetzung über das Transferproblem	1930	<i>SJ</i>
	Wo gilt das Theorem der komparativen Kosten?	1938	<i>WWA</i>
	Eine neue Theorie des internationalen Handels	1939	<i>WWA</i>
	Ist Amerika wirklich so reich?	1939	<i>mimeo</i>
	Verschärfte Gegenblockade	1940	<i>WD</i>
	Die Lehre vom Transfer – neu gefaßt	1941	<i>JfNS</i>
	Die neuen Methoden der englischen Handelspolitik	1941	<i>WWA</i>
	Die Leistung der Seeschifffahrt im Vergleich zu den Leistungen der übrigen Gütertransportmittel	1941	<i>Nauticus</i>
	Neues Wirtschaftsdenken in England	1941	<i>FZ</i>
	Umeine neue Transfertheorie: Zur Verteidigung der alten Lehre durch Fritz Meyer	1943	<i>JfNS</i>
	A New Theory of International Trade	1956	<i>IEP</i>
<i>Konjunktur- und Bevölkerungstheorie</i>	Was ist vom Geburtebrückgang zu halten?	1932	<i>Ph.D.</i>
	Bevölkerungskrise?	1933	<i>DL</i>
	Umbruch der Bevölkerungsentwicklung!	1933	<i>DL</i>
	Die Bevölkerungsbilanz des Krieges	1934	<i>DL</i>
	Bevölkerungswellen	1936	<i>DH</i>
	Bevölkerungswellen—Konjunkturursache	1936	<i>GA</i>
	Bevölkerungswellen und Wechsellagen	1936	<i>G Fischer</i>
	Die Vergreisung—wirtschaftlich gesehen	1936	<i>SJ</i>
	Wirtschaftsschwankungen als Folge von Bevölkerungswellen	1936	<i>SJ</i>
	Population Cycles as a Cause of Business Cycles	1937	<i>QJE</i>
	Noch einmal: Bevölkerungswellen und Wechsellagen	1937	<i>SJ</i>
Spiethoff's Theory of Business Cycle	1937	<i>mimeo</i>	

²⁷ Tatsächlich gibt es einen wiederholten Briefverkehr zwischen Lösch und Hansen, in dem ihn Lösch auf seine eigenen konjunkturtheoretischen Arbeiten auf diesem Gebiet hinweist. Und Lösch versucht Hansen mehrere Male in Harvard und St Louis zu besuchen, wobei es ist aber nicht klar ist, ob ein solches Treffen jemals stattgefunden hat. Siehe auch Dockes (2015) und Backhouse und Boianovsky (2016) für ergänzende Darstellungen der säkularen Stagnationsdebatte in historischer Perspektive.

	Das Problem der Wechselwirkung zwischen Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung	1938	WWA
	Die Bedeutung der Bevölkerungsbewegung für das Wirtschaftsleben	1938	CIP
Geld-, Kredit- und Finanzmarkttheorie	Geburtenrückgang und Kapitalmarkt	1933	DV
	Die englischen Zwangskredite	1940	Die Bank
	Verrechnung und Goldwährung – Ein Vergleich	1940	Die Bank
	Die Geographie des Zinses	1940	Die Bank
	Zur Beurteilung des west-östlichen Preisgefälles	1942	mimeo
	Bemerkungen zum Währungsplan vom Keynes	1943	mimeo
	Geographie der Preise	1944	mimeo
	Theorie der Währung: Ein Fragment	1949	WWA
Raumwirtschaftslehre	Selbstkosten- und Standortverschiebungen von Genußgütern nach dem Krieg als Ursachen von Zolltendenzen	1934	ZW
	Beiträge zur Standorttheorie	1938	SJ
	The Nature of Economic Regions	1938	SEJ
	Die räumliche Ordnung der Wirtschaft: Eine Untersuchung über Standort, Wirtschaftsgebiete und internationalen Handel	1940, 1944	G Fischer
	Um eine neue Standorttheorie. Eine Auseinandersetzung mit Ritschl	1941	WWA
	Wesen und Nutzen wirtschaftlicher Großräume	1945	mimeo
Varia	Wie liest man eine Ahnentafel?	1937	WS
	Ahnenrad für neun und zwölf Generationen	1938	D.R.G.M.
	Über die Existenzberechtigung wirtschaftswissenschaftlicher Institute	1942	mimeo
	Was hält einen wissenschaftlichen Kopf heute von der akademischen Karriere ab?	1942	mimeo

Anmerkungen: CIP: Congrès international de la population, Paris; DH: Die Hilfe—Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und geistige Bewegung, Begründer: Friedrich Naumann; DL: Deutscher Lebensraum—Blätter für neue deutsche Raum- und Bevölkerungspolitik; D.R.G.M.: Deutsches Reichsgebrauchsmuster; DV: Der deutsche Volkswirt: Zeitschrift für Politik und Wirtschaft; FZ: Frankfurter Zeitung; GA: Geistige Arbeit: Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt; IEP: International Economic Papers; JfNS: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik; Nauticus: Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen; QJE: Quarterly Journal of Economics; SJ: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche; SEJ: Southern Economic Journal; WD: Wirtschaftsdienst; WS: Württembergische Schulwarte: Mitteilungen d. Württembergischen Landesanstalt für Erziehung u. Unterricht; WWA: Weltwirtschaftliches Archiv; ZW: Zwischenstaatliche Wirtschaft: Voraussetzungen und Formen Internationaler Wirtschaftsbeziehungen. *Quellen:* Bieri (2019b), basierend auf Archivmaterial, Quellentexten und biographischer Sekundärliteratur (Zottmann 1949; Riegger 1971, Funck und Parr 1978; Mackensen 1990; und Stolper 1959, 2008).

In der Tat waren Löschs prägende Jahre, die weit über die allgemein betonte Entwicklung der Standorttheorie hinausreichten, einige der aktivsten Jahre in der deutschen Wirtschaftstheorie seit dem *Methodenstreit*. Es war ein Zeitraum, in dem nicht nur wichtige Beiträge zur Entwicklung der Geldtheorie, sondern auch zur Förderung der empirischen Konjunkturforschung und der Analyse der langfristigen Entwicklung des kapitalistischen Systems, einschließlich Fragen der expansiven, nachfrageseitigen Wirtschaftspolitik, die bekannterweise den politischen Aktivismus von Keynes (1936) *General Theory* antizipierte, entwickelt wurden.²⁸

Ein Teil der damit verbundenen Debatte über die Rolle des Staates in wirtschaftlichen Angelegenheiten brachte auch eine Reihe von sozialliberalen Argumenten hervor, die mit Eucken, Franz Böhm, Leonhard Miksch und Hans Grosmann-Doerth der *Freiburger Schule* in Verbindung gebracht werden sollten - eine wahre «Schule» im Schumpeterschen Sinne (in dem sie einen Meister, Schüler und eine geistige Gemeinschaft hatte), die am Vorabend des Zweiten Weltkriegs unter dem gemeinsamen Banner des *Ordoliberalismus* die geistigen Grundlagen für Deutschlands Nachkriegswirtschaftsordnung, der Sozialen Marktwirtschaft, und dem daraus resultierenden Wirtschaftswunder unter der Erhard-Verwaltung legte.²⁹

Mit Eucken, als seinem Lehrer in Freiburg und lebenslangem Förderer, ist es somit keineswegs ein Zufall, daß der deutsche Originaltitel von Löschs *Magnus Opus Der räumlichen Ordnung der Wirtschaft*, das der ORDO-Bewegung zugrunde liegende Konzept zum Fokus der Untersuchung macht - eine Verbindung, die bisher weitgehend unkommentiert geblieben ist, nicht zuletzt deshalb, weil die in diesem sorgfältig gewählten Titel vorhandene Botschaft in der posthum erschienenen Übersetzung *The Economics of Location* (1954) buchstäblich verloren ging. Über Euckens direkten intellektuellen Einfluss auf die *Räumliche Ordnung* hinaus, zeigen Löschs Tagebücher und Briefwechsel auch, daß er von Eucken private finanzielle Unterstützung erhielt, ohne die höchstwahrscheinlich die Veröffentlichung der ersten Ausgabe nicht stattgefunden hätte. Zusätzliche Einflüsse von Eucken und seinen Freiburger Kollegen, insbesondere was Löschs Überlegungen zur Geldordnung betrifft, haben wichtige Spuren in der «Theorie der Währung» hinterlassen, wie im Folgenden näher ausgeführt wird.

In Sinne der obigen Absicht, für eine Neubewertung Löschs geldtheoretischer Gedanken als ein Produkt ihrer Zeit zu argumentieren, liefern Rieter und Schmolz (1993, S. 93) zusätzliche Unterstützung für ein solches Unterfangen mit ihrer schematischen Einordnung der deutschen Wirtschaftswissenschaft zwischen 1933 und 1945 in fünf Hauptschulen oder -felder («historisch-holistischer Strang», «historisch-neoklassische Synthese», «individualistisch-neoklassischer Strang», «Makro- und Geldforschung» und «Exil»). In der Rieter-Schmolz Typologie fällt Lösch - zusammen mit Carl Föhl, Hans Gestrich, Lautenbach und Rudolf Stucken - unter die Kategorie «Makro- und Geldforschung» - eine Kategorie, die ihre intellektuellen Hauptverknüpfungen und -verbindungen zum Keynesianismus einerseits und

²⁸ Siehe Hagemann (1999) für einen panoramahaften, historischen Überblick. Vgl. auch Klausinger (1999).

²⁹ Siehe Rieter und Schmolz (1993), Sally (1996) und Tribe (2007) für gute Übersichten.

zum Ordoliberalismus der Freiburger Schule und der Österreichischen Schule andererseits hat (beide werden von Rieter und Schmolz als Teil des «individualistisch-neoklassischen Strangs» kategorisiert).

Im nächsten Abschnitt wenden wir uns überblicksartig dem Kern des Löschschen Geldsystems zu, welches - wie später von Isard genauer ausgeführt wird - von dem Verständnis ausgeht, daß die Struktur der regionalen Wirtschaftstätigkeit davon abhängt, wie institutionelle Komponenten des Geld- und Finanzsystems die interregionale Mobilität der Geldmittel, und somit auch die Mobilität der Geldströme zwischen den verschiedenen Sektoren der Wirtschaft mitbestimmen.

4. Das Geld im Raum

In Bezug auf die Analyse der räumlichen Konsequenzen des Gelds versucht dieser Abschnitt spezifische Aspekte bisher vernachlässigter wichtiger theoretischer Erkenntnisse zur Theoretisierung des Kreditflusses im Raum aufzuzeigen. Durchgängig werde ich die Position vertreten, daß diese weniger bekannten Aspekte von Löschs Arbeit (insbesondere in Lösch 1940a,b,c,d, 1943b, 1944a, 1949) weitgehend mit einer räumlichen Version aktueller monetärer Theoriefragen übereinstimmen, auch in Bezug auf bestimmte Aspekte der postkeynesianischen Geldtheorie, soweit sie diese Liquiditätspräferenz, Kredit-zu-Einlagen-Kausalität und circuitistische Vorstellungen vom Geldfluss betreffen.³⁰

Wie oben kurz angedeutet, erschien die «Die Theorie der Währung» posthum nur als 52-seitiges Fragment in Band 62 des *Weltwirtschaftlichen Archivs*, dem ersten Band nach der vierjährigen Nachkriegspause. Die prominente Platzierung des Fragments in diesem Band - eine Sammlung, die neben einem Nachruf zum Tode Löschs, verfasst durch den damaligen Herausgeber des Archivs, einen ehemaligen IfW-Mitarbeiter und Kollegen, Anton Zottmann (1949) - mindestens noch drei wichtige Beiträge zu monetären Angelegenheiten enthielt (Mackenroth 1949, Pedersen 1949, Schneider 1949) erlaubt uns einen spekulativen Rückschluss auf die mögliche Relevanz dieses Aspekts von Löschs Arbeit, wie er zumindest in seinem direkten Umfeld nach seinem Tode wahrgenommen wurde.

In der Tat lassen Löschs Tagebücher sowie seine Korrespondenz sogar den Schluss zu, daß, obwohl das Manuskript bereits bis 1942 größtenteils fertiggestellt war, Lösch bitter darüber enttäuscht war, daß er durch die Entbehrungen des Krieges daran gehindert wurde, sich intensiver mit Fragen der internationalen Währungsordnung zu befassen. Tatsächlich drückt Lösch in einigen seiner letzten persönlichen Notizen sogar das Gefühl aus, daß die in seinem unveröffentlichten Buch über das Geld enthaltenen Ideen, insbesondere jene im Hinblick auf eine neue Weltwährungsordnung, denen des Keynes-Plans und denen von Harry Dexter White auf der UN-Währungs- und Finanzkonferenz in Bretton Woods 1944 vorgestellten, in nichts nachstanden, ja vieles davon sogar antizipierten.

³⁰ Siehe beispielsweise Dow and Earl (1982), Arestis (1988, 1996), und Chick and Tilly (2014).

4.1. Ordnung, Hierarchie, und endogenes Geld

Ein Schlüsselmerkmal, welches das Löschsche System mit der (post)keynesianischen Geldtheorie (zeitgenössischer Prägung) teilt, bezieht sich auf die jeweilige Charakterisierung des monetären Finanzsystems als hierarchische Ordnung. Eine weitere Besonderheit dieser Sichtweise ist die Beobachtung, daß die «Hierarchie der Gelder» von hybrider Natur ist, die teils öffentlich («outside money», ein Nettovermögen für den privaten Sektor) und teils privat («inside money») ist.³¹ Es gibt daher sowohl öffentliche als auch private Verbindlichkeiten, die als Geld zirkulieren.³² Tatsächlich sind zwei spezifische Aspekte der Löschschen Analyse der räumlichen Auswirkungen der Währungs- und Finanzvereinbarungen eine nützliche Linse zur Verknüpfung der Hierarchie des Geldes mit der räumlichen Struktur des Finanzsystems.³³

Erstens erkennt Lösch (1943a, 1949), daß Geld und Kredit immer und überall grundsätzlich hierarchischer Natur sind und daß alles Geld Kreditgeld ist, sogar Staatsgeld. Das moderne Geldsystem ist nicht nur hierarchisch in den Bereichen Finanzen, sondern es ist auch in seiner Machtstruktur hierarchisch - eine Eigenschaft, die Lösch unter Bezugnahme auf die Fähigkeit der Federal Reserve immer wieder betont, mit welcher absoluten Diskretion diese selber bestimmen kann, was als ausreichende Sicherheiten im Interbanken-Clearinggeschäft gilt. Tabelle 2 veranschaulicht die Geldhierarchie im Löschschen Sinne als eine räumliche Geldordnung, in der Geld und Kredit von verschiedenen Finanzinstitutionen auf unterschiedlichen Ebenen der Hierarchie geschaffen werden. Die Löschsche Geldpyramide kann sowohl institutionell gelesen werden als auch was vielleicht noch wichtiger ist, in funktioneller Weise, d.h. in Hinblick darauf, welches Geld und welcher Kredit wo als akzeptierte Mittel des Zahlungsausgleichs gelten.

Im Hinblick auf die räumliche Ausbreitung von Änderungen des Preisniveaus stellt Lösch z.B. folgendes fest:

«Hier geht es darum, ob Unterschiede in der Grundkonstruktion der Währungen den Transfermechanismus verändern [...] Da grössere Zahlungen fast nie direkt, sondern meistens über Banken geleistet werden, hätten wir schon längst die Frage aufwerfen können, was sich an dem bisher beschriebenen Übertragungsvorgang ändert, wenn die Banken Kredit schöpfen [...] Diese echte Preisniveaushiftung gibt es nur bei Kreditschöpfung, also bei einer Hierarchie von Geldarten, während innerhalb eines einheitlichen Währungsgebietes die durch Kaufkraftverschiebung ausgelösten Preiswellen zum Transfer notwendig genügen.» – August Lösch (1944a, S. 196ff.)

³¹ Diese moderne Unterscheidung zwischen «outside money» und «inside money» geht auf die bahnbrechende Arbeit von Gurley und Shaw (1960) zurück. In diesem Zusammenhang ist «outside money» entweder ein Fiat-Geschäft oder wird von einem Vermögenswert gestützt, der innerhalb des Privatsektors kein Netto-Angebot darstellt, hingegen «inside money» ein als Tauschmittel zirkulierender Vermögenswert, das durch jede Form von Privatkredit gestützt wird.

³² Siehe Bell (2001) und Mehrling (2011, 2013) für eine Diskussion dieser hierarchischen Hybridität des modernen Geldes in einem zeitgenössischen Kontext.

³³ Dieser Abschnitt basiert auf Bieri (2017b).

Tabelle 2: Die Geldhierarchie im Löschschen System

1. Geld höchster Ordnung:	Weltgeld	(Bargeld: Gold; Buchgeld: BIZ)	
2. Geld hoher Ordnung:	} Teilgeld	} Großraumgeld (£, <i>ℛℳ</i>) Nationalgeld (Banknoten, Zentralbankgut- haben, mitunter entsprechendes Regionalgeld)	
3. Geld mittlerer Ordnung:			
4. Geld unterer Ordnung:			Privatbuchgeld (der Groß-, Regional-, Lokalbanken)
5. Geld unterster Ordnung:			Privatbargeld (private oder fis- kalische Schuld- urkunden, beson- ders Wechsel)

Translated (and augmented) version:

} Outside money*	1. Highest-order money:	Global money	(Currency: Gold; credit money: BIS [†])	
	2. High-order money:	} Regional money (‘partial money’)	International money [‡] National money	
	3. Mid-order money:		High-powered money (currency, central bank reserves), occasionally equivalent regional money	
} Inside money	4. Lower-order money:		Private credit money	National commercial and retail banks, regional and local (community) banks
	5. Lowest-order money:		Private money	Private or fiscal debt obligations, in particular commercial paper

Anmerkungen: Diese «Währungsordnung» verknüpft die Geldhierarchie auf der linken Seite mit der räumlichen Struktur des Finanzsystems auf der rechten Seite. «Outside money» ist entweder eine Fiat-Eigenschaft oder wird durch einen Vermögenswert gestützt, der innerhalb des Privatsektors ein positives Nettoangebot aufweist, während «Inside-money» ein Vermögen ist, das durch jede Form privater Verbindlichkeiten (Kredit), die als Tauschmittel zirkulieren, hinterlegt ist. Entspricht in der Terminologie der Währungspyramide Cohen (1998, 2003) sowohl der obersten Währung als auch der Patrizierwährung. *Quelle:* Originaltabelle mit Geldhierarchie in Lösch (1949, S. 59) mit Übersetzung und Anpassungen durch den Autor.

Ein zentrales Merkmal dieser monetären Hierarchie ist die Tatsache, daß die Unterschiede zwischen Geld und Kredit nicht streng sind und weitgehend von dem spezifischen Standpunkt innerhalb jeder Schicht des Systems abhängen. In diesem System sind Gold und Einlagen bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) das ultimative Geld, weil sie das ultimative Mittel des internationalen Zahlungsverkehrs sind. Währungen, sowohl internationales als auch nationales Geld, gelten als eine Form von Kredit, sofern sie Gold versprechen. Ähnlich werden weiter unten in der Hierarchie Bankeinlagen als eine Form von privatem Kredit-Geld betrachtet, die effektiv verspricht, Währung auf Nachfrage zu bezahlen und ist damit zwei Hierarchiestufen von den Versprechen, das ultimative Geld zu zahlen, entfernt. Private Gelder in Form von Schuldverschreibungen oder Wertpapieren sind dann ein Versprechen, Währungen oder Einlagen über einen bestimmten Zeithorizont zu zahlen.

Ein weiteres entscheidendes Merkmal dieser hierarchischen Sichtweise des Geldes besteht darin, daß auf jeder Ebene die «Kreditwürdigkeit» von der Glaubwürdigkeit des Versprechens eines bestimmten Emittenten abhängt, eine bestimmte Kreditform in die nächst höhere Geldform umzuwandeln. Mit anderen Worten, was als Geld zählt und was als Kredit gilt, hängt von der Schicht der betrachteten Hierarchie ab, von dem, was als ultimatives Mittel zur Regelung gilt. Die übersetzte und erweiterte Version von Löschs ursprünglicher Tabelle in der unteren Hälfte der Tabelle zeigt, daß die Löschsche Geldhierarchie direkt in eine Post-Keynesian-Minsky-Perspektive der monetären Hybridität transponiert werden kann, nach der die Kreditpyramide zwischen einem Zustand, in dem das Geld «knapp» ist, und einem, in dem der Kredit «elastisch» ist, hin- und her oszilliert.³⁴

Zweitens erkennt Lösch (1933b, 1940b,c,d) in seinen Arbeiten zu den Finanzmärkten die Bedeutung von Kapitalflüssen innerhalb der gesamten urbanen Hierarchie an und hebt die räumliche Beziehung zwischen Finanzvariablen und institutionellen Funktionen wie der Finanzregulierung hervor.³⁵ Eine weiterer wichtiger Bogen der von Löschs Arbeit zur Moderne geschlagen werden kann, ist Minskys (1991, 1993) Betonung von Keynes (1930) grundlegender Einsicht, daß die Nicht-Neutralität des Geldes «a deep part of the system, not an afterthought in a capitalist economy» sein darf (Minsky 1996, S. 78).³⁶

Was den analytischen Ansatz anbelangt, könnte aus heutiger Sicht sogar gesagt werden, daß die geldtheoretischen Überlegungen Löschs bestimmte proto-minskyianische Elemente enthalten, insbesondere die Bilanzperspektive, die eine flussübergreifende Sicht des wirtschaftlichen Gewebes durch ineinander greifende Bilanzen einnimmt. Wie Minsky (2008) uns viel später erinnert, liegt der Schlüssel zu dieser Methode, dabei alle Akteure in der Wirtschaft (Haushalte, Firmen, Regierungen und den Finanzsektor) so zu analysieren, «als ob sie Banken wären», jeder mit einer Bilanz von Bargeld, Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die jeweils durch den «Survival Constraint» (d.h. die Anforderung, daß der Mittelabfluss den

³⁴ Vgl. Wray (2009) und Mehrling (2013) für eine Diskussion dieses Punktes in einem zeitgenössischen Kontext.

³⁵ Bei den modernen Post-Keynesianern werden funktionale und institutionelle Variationen als die einflussreichsten Wege der Veränderung von real-finanziellen Verbindungen bewertet, z.B. in Dow (1982), Chick und Dow (1988, 1996).

³⁶ In der Tat sind die Ähnlichkeiten zwischen dem Geldgedanken von Lösch und dem von Minsky alles andere als zufällig; waren doch beide Schüler von Schumpeter (Lösch in Bonn und Minsky in Harvard).

Mittelzufluss nicht übersteigt) gebunden sind. Die «Moneyflow Economy» entsteht dann in der Summe aus der Verknüpfung aller Bilanzen, was wiederum zur «fundamentalen Instabilität einer Kreditwirtschaft» führt (Hawtrey 1919; Minsky 1977, 1993).

4.2. Das Transferproblem und die Zahlungsbilanz als analytische Linse

Wie bereits erwähnt, ist das Transferproblem nicht nur das Thema der ersten Veröffentlichung von Lösch (1930), sondern auch eines seiner bevorzugten analytischen Werkzeuge zur Untersuchung der ökonomischen Verbindungen im Raum, einschließlich der *Räumlichen Ordnung* und «Der Theorie der Währung». Dennoch ist sein Artikel von 1930 nicht nur aus diesem Grund wichtig. Als seine Abhandlung zum Transferproblem in einer der traditionsreichsten Fachzeitschriften seiner Zeit (Schmollers Jahrbuch) erscheint, ist der erst 24-jährige Lösch noch immer Student in Freiburg, und hatte sich in einer Seminararbeit - von Arbeiten seines Lehrers zum Thema motiviert (Eucken 1925, 1926, 1929) - bereits mit der Materie vertraut gemacht. Er nimmt sich damit nicht nur einer der großen Debatten seiner Zeit an, sondern signalisiert auch sogleich Zeichen einer intellektuellen Emanzipation in der Substanz, indem er sich - zumindest teilweise - gegen die Ansichten von Eucken (und Keynes) auf die theoretische Seite Ohlins schlägt.

Die Debatte über das Transferproblem wird allgemein als Streit zwischen Keynes und Ohlin über die relative Größe und Art der sekundären Transferlast aufgefasst, d.h. die Richtung, in die sich die relative Kaufkraft aufgrund einer Verschiebung der Internationalen Terms of Trade auswirken wird.³⁷ Vor dem Keynes-Ohlin-Austausch im *Economic Journal* von 1929 findet jedoch eine sehr aktive Debatte in der deutschsprachigen Literatur statt, die sich - unter der besonderen Rubrik der wirtschaftlichen Auswirkungen der Reparationszahlungsmodalitäten unter dem Dawes Plan von 1924 mit den zentralen Fragen des Übertragungsproblems befasst (z.B. von Mühlenfels 1926, 1930). Darüber hinaus hat die Keynes-Ohlin-Debatte auch einen «österreichischen Ableger» der Diskussion um Haberler (1930a,b), Fritz Machlup (1930) und Ohlin und Oskar Morgenstern (1930) hervorgebracht, der wegen seiner Fokussierung auf den Geldcharakter des Übertragungsmechanismus des Transfers hier von besonderer Relevanz ist.

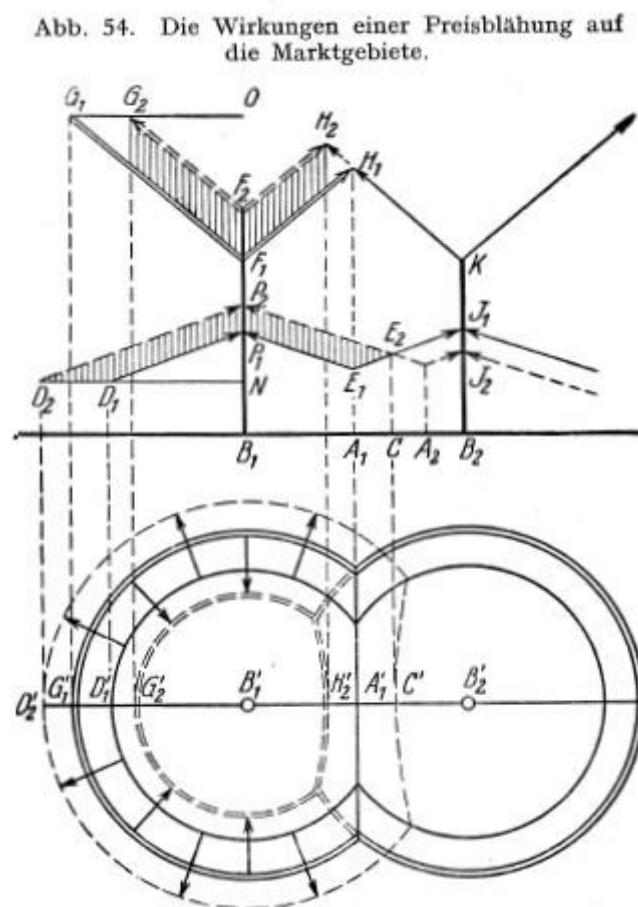
Wie bei Haberlers Synthese der Konjunkturtheorie, so sind es bei Lösch die Transportkosten, die Mobilität des Kapitals und, vor allem, die Art des Währungssystems, die den zentralen Mechanismus der konjunkturellen Übertragung von Zyklen bilden. Kompatibel mit Haberlers Taxonomie der währungsbedingten Transmissionsmechanismen (vgl. insbesondere Table 1 in Trautwein 2017, S. 53), beschrieb Lösch den Einfluss von Währungsstörungen auf das räumliche Gleichgewicht so:

«Damit haben wir zwischen Gold- und Papierwährung einen langsamen Übergang: je größer der beiderseitige Vorrat an internationalen Zahlungsmitteln (die Golddeckung), desto kleiner ist zunächst die Preis- und desto grösser die Goldbewegung, und umgekehrt (Tab. 15). [...] Als einziger Unterschied zwischen Transfers bei

³⁷ Siehe Eichengreen (1987) sowie Kapitel 1 und 2 in Brakman und Marrewijk (1998) für einen guten Überblick über die Standardinterpretation der Keynes-Ohlin-Debatte.

verschiedener und gleicher Währung bleibt dann der, daß bei verschiedener Währung (Papierwährung) die Übertragung sofort in Waren geschieht, während sie sich bei teilweiser (Goldwährungen) oder vollständiger Währungsgleichheit (innerstaatlicher Verkehr; Weltwährung) über einen längeren Zeitraum verteilt. Preisniveaushiftung ist deshalb im ersten Fall schärfer und kürzer, in dem anderen schwächer und dafür anhaltender. Kurzum, je einheitlicher die Währung ist, desto langsamer erfolgt die vorläufige Übertragung in Waren.» – August Lösch (1944a, p.200f).

Bild 3: Währungsstörungen und ihre Konsequenzen für das räumliche Gleichgewicht



Anmerkungen: In einer räumlichen Version des klassischen Übertragungsproblems zeigt Lösch (1944), wie sich monetäre Störungen in wellenartigen Wellen über den Raum ausbreiten. Quelle: Lösch (1944).

4.3. Geld, regionale Verteilungsfragen und deren kontemporäre Relevanz

Im Hinblick auf die monetär-finanziellen Verflechtungen von Übertragungen ist besonders hervorzuheben, daß Lösch zwei getrennte Wege für monetäre Größen zur Interaktion mit dem Rest der Wirtschaft identifiziert, nämlich über das Preisniveau von finanziellen

Vermögenswerten und über das *Preisniveau der realen Güter*. In dieser Formulierung wird die räumliche Nichtneutralität des Geldes auf den Unterschied in der Art und Weise zurückzuführen sein, wie Geld in die Bestimmung jeder Preisstufe eingeht. Anstatt die Nichtneutralität von Geld von (realen oder informativen) Reibungen abhängig zu machen, ist diese Einrichtung im Wesentlichen «(proto)keynesianisch», aber auch im Sinne der multiplikatorenhaften Wirkungsweise des Haberler Effektes, der über die Interaktion zwischen Geldnachfrage, Zinsen und der Nachfrage nach Investitionsgütern eine Wirkungsweise des Geldes im realen Bereich herbeiführt.³⁸

Tabelle 3 fasst nun unsere vorangegangene Diskussion hinsichtlich der wichtigsten konzeptionellen Unterschiede zwischen der orthodoxen Sicht auf das Geld in der Regionalwissenschaft und der Löschschen Alternative zusammen. Insbesondere vergleicht Table 3 diese konkurrierenden Paradigmen des monetären Theoretisierens entlang der Schlüsseldimensionen Geld, Zinsen, Preise sowie Art und Struktur der Finanzintermediation. In der Tat, von den «continuing muddles of monetary theory», wie Goodhart (2009) es ausdrückt, sind einige für die regionale Analyse von Geld besonders relevant, weil sie so tief in das theoretische Gefüge der NNUE-NEG-Sicht des Geldes eingebettet sind. Dazu gehören vor allem die Analyse des Geldmengenmultiplikators der Bankeinlagen, der derzeitige neoklassische Drei-Gleichungen-Konsensus unter Annahme perfekter Kreditwürdigkeit und somit keine Notwendigkeit der Liquiditätsintermediation und der Analyse der Geldentwicklung.

³⁸ Siehe z. B. Arestis (1988) und Minsky (1993) für Einzelheiten über die Mechanik der (post) keynesianischen monetären Ökonomie im Allgemeinen und die Nichtneutralität von Geld in Bezug auf das Preisniveau der Produktion und insbesondere das Preisniveau von Kapitalvermögen.

Tabelle 3: Schlüsseldimensionen der Lössch'schen Geldtheorie im Raum

	Orthodoxe Ansicht (NUUE-NEG) *	Lössch'sches System	Was sind die relevanten Fragen?
[Art der Analyse]	Real**	Monetär	
[Ökonomische Fluktuationen]	Keine (einige RBC-Aspekte)	Interaktion zwischen Finanzzyklus, Konjunkturzyklus	Finanz-Wachstum-Nexus der regionalen Entwicklung; regionale wirtschaftliche Anpassung
[Geld]	Neutral†, exogen	Nicht-neutral, endogen	Geographie von Geld und Inflation (z.B. regionaler Geldmultiplikator); optimale regionale Währungsgebiete
[Zinsen]	Natürlicher Zinssatz‡	Nominale Marktzinsen	regionale Zinsdifferenzen; regionale Kapitalmarktintegration
[Preise]	Ein Preisniveau (realer Output)	Zwei Preisniveaus (Finanzielle Vermögenswerte, reale Werte / Ausgabe)	regionale Lebenshaltungskostenunterschiede; räumliche Kaufkraftparität, Gesetz eines Preises
[Finanzintermediäre]	Reduzierung von Friktionen, Informationsasymmetrien	Kreditkreation, Übertragung von Kaufkraft	regionaler Transmissionsmechanismus der Geldpolitik; Struktur der Finanzintermediation (z. B. räumliche Diskrepanzen bei der Kreditbildung durch nicht einlagenfinanzierende Finanzinstitute), regulatorische Arbitrage über den Raum;
[Einlagen]	Sektorale Dotierungen	Erstellt von Krediten	regionale Ablagerungskonzentration; räumliche Disparitäten in der «Geldhaltigkeit» von Einlagen
[Quelle der Investitionen]	Spareinlagen	Spar- und Finanzierungsströme	regionale Diskrepanzen bei der Liquiditätspräferenz regionale Finanzströme vs. Sicherheiten; räumliche Verteilung von Kreditsubventionen
[Geldfluss]	Leistungsbilanz, Nettokapitalströme	Bruttokapitalströme	regionale Zahlungsbilanz (BoP); klassisches Übertragungsproblem vs. monetäre Annäherung an BoP; regionale Bankreservenflüsse

Anmerkungen: *«New neoclassical urban economics» (NNUE) und neue Wirtschaftsgeographie (NEG). **Reale Konjunkturtheorie in der Tradition der neuen klassischen Makroökonomie. † umfasst die Superneutralität von Geld, d.h., reale Variablen werden nicht nur durch das Niveau der Geldmenge, sondern auch durch die Wachstumsrate der Geldmenge beeinflusst. ‡ Der natürliche Zinssatz ist nicht beobachtbar und spiegelt nur reale Faktoren wider. Die Gründe für die Abweichung zwischen dem Markt und der natürlichen Rate unterscheiden sich zwischen der Lössch'schen Ansicht und der herkömmlichen Ansicht. Siehe Text für weitere Details. *Quelle:* Basiert auf Bieri (2017a).

Für jede dieser Dimensionen der monetären Analyse skizziert die letzte Spalte der Tabelle einige theoretische und empirische Bereiche auf hoher Ebene, die von Löschs Geldtheorie impliziert werden. Obwohl es derer zu viele sind, um sie im Detail hier auszuarbeiten, werde ich kurz einige der Themen für Expositions-zwecke besprechen.

Zum Beispiel hat die Finanzkrise die politischen Entscheidungsträger daran erinnert, wie sehr die Dynamik der Anpassung der regionalen Lebenshaltungskosten von einem klaren Verständnis der Hauspreisentwicklung abhängt, insbesondere in den USA, wo die jüngste Erholung der Immobilienpreise sich als erheblich heterogen erweist. Selbst wenn es keine nominalen Wechselkursschwankungen und Handelshemmnisse gibt, sind einige der beobachteten Abweichungen von der regionalen Kaufkraftparität (PPP) sogar noch nachhaltiger als bei ihren internationalen Pendanten. In der Tat haben die relativen Preisniveaus in den U.S.-amerikanischen Städten in der Vergangenheit keine Konvergenz, sondern eine ungewöhnlich schnelle Rückkehr zum Mittelwert gezeigt, trotz der durchaus starken regionalen Integration der U.S.-Wirtschaft (z.B. Cecchetti 2002, Chen 2006). Während nichthandelbare Güter und Dienstleistungen eine konventionelle real-analytische Erklärung für solche Abweichungen von der PPP bilden, suggeriert Löschs Geldtheorie, daß weitere monetäre Ursachen - z.B. im langsamen Transfer bei einheitlicher Währung - durchaus hinter den Phänomenen stecken könnten.

In ähnlicher Weise gehen die Diskussionen über regionale Zinsunterschiede häufig davon aus, daß diese Abweichungen reelle Faktoren widerspiegeln, vor allem das Gleichgewicht zwischen ex-ante Spareinlagen und ex-ante Investitionen, die das Gleichgewicht auf dem Gütermarkt antreiben. In der Standardsicht der «realen Analyse» gibt es also per Definition keinen Unterschied zwischen Sparen und Finanzieren (Borio 2011, 2014). Im Gegensatz dazu würde die monetäre Analyse der Löschschen Perspektive darauf hinweisen, daß solche regionalen Zinsdifferenzen auch ein monetäres Phänomen darstellen könnten, bei dem Schwankungen der lokalen Kreditbedingungen, nicht die Informationsfraktionen, einen Keil zwischen den Marktzins und den (nicht beobachtbaren) natürlichen Zins treiben. Diesbezüglich beobachtet Lösch:

«Die geographischen Zinsunterschiede sind ganz allgemein ein Spiegelbild der räumlichen Organisation des Bankwesens und der regionalen Strukturunterschiede der Wirtschaft.» – August Lösch (1940c, S. 26)

Insgesamt gesehen bietet eine Rückkehr zu den Wurzeln von Löschs Arbeit wichtige Chancen für die Zukunft der Raumwirtschaftslehre, insbesondere bei der Wiederentdeckung der monetären Makrofundamente des Projekts. So ist es durchaus zu begrüßen, daß sich sowohl Geographen wie Ökonomen im Nachgang zur Finanzkrise gleichermassen begeistert mit verschiedenen räumlichen Aspekten des modernen Finanzsystems neu auseinandergesetzt haben. Während sich eine zunehmende Anzahl dieser Beiträge auf die «Wirtschaftsgeographie von Geld und Finanzen» im engeren Sinne konzentriert, beschäftigen sich weder Geographen noch RaumökonomInnen aktiv mit den Makrofundamenten moderner Kredittheorien des Geldes.

Somit bleibt die Behandlung von Geld in der Wirtschaftsgeographie zwischen zwei gegensätzlichen Ansichten gefangen, von denen keine «Makro wirklich ernst» nimmt. In der Wirtschaftsgeographie ist man gewöhnlicherweise dazu geneigt, der marxistischen Sichtweise der Urbanisierung des Kapitals, die wie von keinem anderen von Harvey (1985, 2006) bekannt geworden ist, in einzigartiger Weise die Treue zu halten. Im Gegensatz dazu hält der zeitgenössische Kanon der geographischen Ökonomen an der klassischen Dichotomie nach wie vor komplett fest. In der Tat ist die Mainstream-Raumwirtschaftslehre effektiv ein Zweig der angewandten Mikroökonomie, und hat somit wenig über Geld und seine räumlichen Konsequenzen zu sagen. Für regionale Anwendungen der Konjunkturzyklusanalyse im traditionellen Sinne von Spiethoff (1923) oder Schumpeter (1939) gibt es hier keinen Platz. Eine Rückkehr zu Löschs geldtheoretischen Ideen könnte also durchaus einen ersten Schritt zur Überwindung dieser theoretischen Sackgasse darstellen.

In einer Erweiterung von Schefolds (1997) Charakterisierung von Schumpeter als «walrasianischen Österreicher» und von Keynes als «klassischen Marshallianer» könnte Lösch also in Bezug auf seine monetären Ideen allgemein als eher «österreichisch» denn als «klassisch» angesehen werden, insbesondere wegen seiner Positionen zur Nichtneutralität des Geldes.³⁹ Anstatt seine Relevanz nur in Bezug auf die Standorttheorie zu betonen, hat dieser Aufsatz versucht zu betonen, daß Lösch als wichtige Station in einer langen Linie der kontinentalen Theorie des Geldwesens angesehen werden kann, die sowohl chartalistische als auch metallistische Elemente verkörpert.⁴⁰

5. Ausblick

Die totale Zerstörung und Kapitulation Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg markiert einen tiefen Bruch in der Geistesgeschichte der deutschen Wirtschaftswissenschaft. In vielerlei Hinsicht begrub der Zusammenbruch des Dritten Reiches in seinen Trümmern auch zwei Jahrhunderte einer reichen Tradition der deutschen politischen Ökonomie, die - im wesentlichen Gegensatz zum Fokus ihres anglophonen Pendantes auf Werttheorie, Produktion und Verteilung - den Mittelpunkt ihres Diskurses bei den Grundbedürfnissen des Menschen und vor allem in der wirtschaftlichen Ordnung sah (cf. Tribe 1988, 1995).

In Bezug auf die Diskontinuitäten der deutschen Wirtschaftstheorie nach dem Zweiten Weltkrieg legt Heuss (1998, S. 349) nahe, daß das Werk von Lösch - zusammen mit dem Walter Euckens, Franz Böhms und Heinrich von Stackelbergs - den letzten originellen deutschen theoretischen Beitrag repräsentiert, bevor das ökonomische Theoretisieren im Deutschland der Nachkriegszeit unter die völlige intellektuelle Hegemonie des angelsächsischen Denkens gerät. In der Tat geht Heuss in seinen kontrafaktischen historischen Spekulationen in dieser Hinsicht sogar so weit, als er andeutet, daß der Nachkriegsverlauf der internationalen wirtschaftswissenschaftlichen Entwicklung unverändert geblieben wäre,

³⁹ Die Mainstream-Behauptung über das Festhalten der ursprünglichen klassischen Ökonomen an dem «klassischen Neutralitätspostulat», d.h., daß Geldmarktveränderungen nur das Preisniveau und nicht die reale Produktion und Beschäftigung beeinflussen, ist Gegenstand vieler Debatten (Humphrey 1991).

⁴⁰ Die breite Chartalismus-Metallismus Dichotomie findet ihre früheste, moderne Systematisierung in von Mises (1917).

selbst wenn die in deutscher Sprache veröffentlichten Beiträge niemals erschienen wären. In diesem Sinne argumentiert die vorliegende Arbeit, daß das Schicksal von Löschs fast vergessener Geldlehre und die andauernde monetäre Amnesie der zeitgenössischen Raumwirtschaftslehre einen wichtigen Sachverhalt darstellen, sich mit der reichen Tradition der deutschsprachigen Raumwirtschaftslehre erneut zu befassen.

In seinem Versuch, die Struktur von intersektoralen Geld- und Kreditströmen mit den strukturellen Beziehungen, die den Sektor übergreifenden Waren- und Dienstleistungsverkehr bestimmen, zu verknüpfen, stimmt der in diesem Beitrag skizzierte Ansatz Löschs gut mit dem erneuerten Bestreben an der Modellierung der gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Finanzmärkten und Makroökonomie überein.⁴¹ Darüber hinaus identifiziert dieser Aufsatz implizit eine Forschungsagenda, die in der Entwicklung einer räumlichen Theorie von Geld und Kredit ein unerschlossenes Forschungsgebiet in der Raumwirtschaftslehre sieht. Während das vierte Element von «Ohlins Traum» - d.h. die Synthese der Theorie des interregionalen und internationalen Handels mit der Geld- und Währungstheorie - vielleicht vorerst noch immer außer Reichweite bleibt, verspricht das erneute Einbringen von August Löschs geldtheoretischem Gedankengut, uns ein bedeutendes Stück näher in diese Richtung zu bewegen.

Darüber hinaus hilft uns das Werk von Lösch, die Limitationen einer «partiellen Wahrnehmung», die einen Großteil des vorherrschenden Diskurses in der modernen Raumwirtschaftslehre beherrschen, durch ein gesamtheitlicheres Bild zu überwinden, um so die wahre Gestalt des finanzierten Kapitalismus in all seinen raumzeitlichen Erscheinungsformen zu erkennen. In diesem Sinne kann die Auseinandersetzung mit Lösch zum Studium des Kapitalismus als eine Totalität beitragen, die weder aus einer Konzentration von Erfahrungen noch hypothetischen Abstraktionen eines logischen Prinzips resultiert, oder sich gar komplett in empirischen Phänomenen und konstruierten Idealtypen begrifflich erschöpfen ließe. Mit anderen Worten, Lösch erlaubt uns, zu einer Gesamterkenntnis der real- und geldwirtschaftlichen Dimensionen des Raums vorzudringen.

⁴¹ Vgl. Fussnote 2, insbes. Morley (2016) für eine aktuelle Übersicht der rasch wachsenden Literatur zur Makrofinanz.

Literaturverzeichnis

- Acemoglu, D., U. Akcigit, and W. Kerr* (2015), NBER Macroeconomics Annual, vol. 30, chap. Networks and the Macroeconomy: An Empirical Exploration. University of Chicago Press.
- Allen, R. L.* (1991), *Opening Doors: The Life and Work of Joseph Schumpeter – Europe*, vol. 1. Transaction Publishers, New Brunswick and London.
- Alvarado, R.* (2014), *Schumpeter's Treatise on Money* chap. Introduction to the English edition, S. xxxiii–xxxviii. Wordbridge Publishing, Aalten, Netherlands.
- Arestis, P.* (ed.) (1988), *Post-Keynesian Monetary Economics: New Approaches to Financial Modelling*, New Directions in Modern Economics. Edward Elgar, Aldershot, UK.
- Arestis, P.* (1996), "Post-Keynesian Economics: Towards Coherence," *Cambridge Journal of Economics*, 20(2), S. 111–135.
- Arestis, P., and A. Mihailov* (2011), "Classifying Monetary Economics: Fields and Methods from Past to Future," *Journal of Economic Surveys*, 25(4), S. 769–800.
- Auclert, A.* (2017), "Monetary Policy and the Redistribution Channel," Discussion paper, National Bureau of Economic Research.
- Backhaus, J. G.* (1983), "Economic Theories and Political Interests: Scholarly Economics in Pre-Hitler Germany," *Journal of European Economic History*, 12(3), S. 661–667.
- Backhaus, J. G.* (1997), "Keynes's German Contenders 1932-1944: On the Sociology of Multiple Discoveries in Economics," *History of Economic Ideas*, 5(2), S. 35–59.
- Backhaus, R. E., and M. Boianovsky* (2016), "Theories of Stagnation in Historical Perspective," *European Journal of Economics and Economic Policies: Intervention*, 13(2), S. 147–159.
- Barkai, H.* (1989), "The Old Historical School: Roscher on Money and Monetary Issues," *History of Political Economy*, 21(2), S. 179–200.
- Barnes, T. J.* (2015), *Hitler's Geographies*, chap. A Morality Tale of Two Location Theorists in Hitler's Germany: Walter Christaller and August Lösch. University of Chicago Press.
- Beckmann, M. J.* (1955), "The Economics of Location," *Kyklos*, 8(5), S. 416–421.
- Beckmann, M. J.* (1960), "Lineares Programmieren und neoklassische Theorie," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 84, S. 39–52.
- Beckworth, D.* (2010), "One Nation under the Fed? The Asymmetric Effects of US Monetary Policy and Its Implications for the United States as an Optimal Currency Area," *Journal of Macroeconomics*, 32(4), S. 732–746.
- Bell, S.* (2001), "The Role of the State and the Hierarchy of Money," *Cambridge Journal of Economics*, 25(2), S. 149–163.
- Beraja, M., A. Fuster, E. Hurst, and J. S. Vavra* (2019), "Regional Heterogeneity and the Refinancing Channel of Monetary Policy," *Quarterly Journal of Economics*, 134(1), S. 109–183.
- Bieri, D. S.* (2017a), "Back to the Future: Lösch, Isard, and the Role of Money and Credit in the Space-Economy," in *Regional Research Frontiers: Innovations, Regional Growth and Migration*, ed. by R. L. Jackson, and P. V. Schaeffer, vol. 1 of *Advances in Spatial Science*, chap. 14, pp. 217–241. Springer International Publishing, Heidelberg and New York.
- Bieri, D. S.* (2017b), "Regulatory Space and the Flow of Funds across the Hierarchy of Money," in *Handbook of the Geographies of Money and Finance*, ed. by R. L. Martin, and J. Pollard, *Research Handbooks in Geography* series, chap. 16, pp. 373–414. Edward Elgar, Cheltenham, UK.
- Bieri, D. S.* (2019a), "After the Great Half-Century: Post-Crisis Economic Geography in Retrospect and Prospect," unpublished manuscript, Virginia Tech.
- Bieri, D. S.* (2019b), August Lösch Online Archive, Blacksburg, VA: www.august-loesch.org.

- Bieri, D. S., and P. V. Schaeffer* (2015), “The Treatment of Money in Regional Economics: A Reprise,” unpublished manuscript, University of Michigan and West Virginia University.
- Bieri, H. G.* (1963), “Der Streit um die “klassische Dichotomie”: Ein Bericht über die Patinkin-Kontroverse,” *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 2(3), S. 181–172.
- Blaug, M.* (1979), “The German Hegemony of Location Theory: A Puzzle in the History of Economic Thought,” *History of Political Economy*, 11(1), S. 21–29.
- Blaug, M.* (1985), “The Economics of Johann von Thünen,” in *Research in the History of Economic Thought and Methodology*, ed. by W. J. Samuels, and J. E. Biddle, vol. 3, pp. 1–25. JAI Press, Bingley, UK.
- Blaug, M.* (1997), *Economic Theory in Retrospect* chap. Spatial Economics and the Classical Theory of Location, pp. 596–612. Cambridge University Press, Cambridge and New York, 5th edn.
- Blaug, M.* (2003), “The Formalist Revolution of the 1950s,” *Journal of the History of Economic Thought*, 25(2), S. 145–156.
- Blum, U., R. H. Funck, J. S. Kowalski, A. Kuklinski, and W. Rothengatter*, (eds.) (2007), *Space-Structure-Economy: A Tribute to August Lösch*, vol. 24 of *Karlsruhe Papers in Economic Policy Research*. Nomos Publishers, Baden-Baden, 2nd revised and extended edn.
- Bode, K.* (1935), *Das Geld*, vol. 2 of *Wirtschaftswissenschaftliche Leitfäden*, chap. Einführung, pp. i–v. Verlag von Julius Springer, Wien.
- Bode, K., and G. Haberler* (1935), “Monetary Equilibrium and the Price Level in a Progressive Economy: A Comment,” *Economica*, 2(5), S. 75–81.
- Böventer, E. von* (1987), “Lösch, August,” in *Neue deutsche Biographie*, ed. by O. zu Stolberg-Wernigerode, vol. 15 of *Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, pp. 73–74. Duncker und Humblot, Berlin.
- Borio, C. E. V.* (2014), “The Financial Cycle and Macroeconomics: What Have We Learnt?,” *Journal of Banking and Finance*, 45(1), S. 182–198.
- Borio, C. E. V., and P. Disyatat* (2011), “Global Imbalances and the Financial Crisis: Link or No Link?,” Working Paper No. 346, Bank for International Settlements, Basel, Switzerland.
- Boianovsky, M.* (1998), “Real Balances, the Price Level and the Unit of Account: From Wicksell to Patinkin and Beyond,” *American Journal of Economics and Sociology*, 57(4), S. 579–612.
- Boianovsky, M.* (2000), “In Search of a Canonical History of Macroeconomics in the Interwar Period: Haberler’s Prosperity and Depression revisited,” in *The Canon in the History of Economics: Critical Essays* by (ed) Psalidopoulos, M., *Routledge Studies in the History of Economics*, vol. 38, chap. 9, pp. 156–179, Routledge, London.
- Boianovsky, M. and Trautwein, H.-M.* (2006a), “Wicksell after Woodford,” *Journal of the History of Economic Thought*, 28(2), S. 171–185.
- Boianovsky, M. and Trautwein, H.-M.* (2006b), “Haberler, the League of Nations, and the Quest for Consensus in Business Cycle Theory in the 1930s,” *History of Political Economy*, 38(1), S. 45–89.
- Boyce, D.* (1987), “Editorial: August Lösch and the Field of Urban and Regional Research,” *Environment and Planning A*, 19(6), S. 711–714.
- Brakman, S., and C. van Marrewijk* (1998), *The Economics of International Transfers*. Cambridge University Press, Cambridge and New York.
- Brinkmann, C.* (1941), “Die räumliche Ordnung der Wirtschaft. Eine Untersuchung über Standort, Wirtschaftsgebiete und internationalen Handel by August Lösch,” *FinanzArchiv*, 8(2), S. 210–212.
- Brinkmann, C.* (1945), “Die räumliche Ordnung der Wirtschaft. Zweite, neu durchgesehene Auflage von August Lösch,” *FinanzArchiv*, 10(3), S. 677.
- Bröcker, J.* (2014), vol. 115 of *Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie, Schriften des Vereins für Socialpolitik*, chap. Die Entwicklung der Raumwirtschaftslehre von ihren Anfängen bis in die Gegenwart

- Deutsche Raumwirtschaftstheoretiker in der Zeit von 1933 bis 1945, pp. 207–238. Duncker und Humblot, Berlin.
- Bröcker, J. (2015), *Regional Science Matters: Studies Dedicated to Walter Isard*, chap. German Roots of Regional Science, pp. 87–106. Springer International, Cham, Switzerland.
- Brunner, K. (1951), “Inconsistency and Indeterminacy in Classical Economics,” *Econometrica*, 19(2), S. 152–173.
- Brunnermeier, M. K., and Y. Sannikov (2012), “Redistributive Monetary Policy,” in *The Changing Policy Landscape, Proceedings from the Jackson Hole Symposium*, Jackson Hole, WY. Federal Reserve Bank of Kansas City.
- Cecchetti, S. G., N. C. Mark, and R. J. Sonora (2002), “Price Index Convergence among United States Cities,” *International Economic Review*, 43(4), S. 1081–1099.
- Chen, L.-L., S. Choi, and J. Devereux (2006), “Accounting for U.S. Regional Real Exchange Rates,” *Journal of Money, Credit, and Banking*, 38(1), S. 229–244.
- Chick, V., and S. C. Dow (1988), *Post-Keynesian Monetary Economics: New Approaches to Financial Modelling* chap. A Post-Keynesian Perspective on the Relation between Banking and Regional Development, pp. 219–250, *New Directions in Modern Economics*. Edward Elgar, Aldershot, UK.
- Chick, V., and S. C. Dow (1996), “Regulation and Differences in Financial Institutions,” *Journal of Economic Issues*, 30(2), S. 535–541.
- Chick, V., and G. Tily (2014), “Whatever Happened to Keynes’s Monetary Theory?,” *Cambridge Journal of Economics*, 38(3), S. 681–699.
- Claessens, S. and Kose, M. A. (2017), “Macroeconomic Implications of Financial Imperfections: A Survey,” BIS Working Paper, No. 667, Bank for International Settlements, Basel.
- Cochrane, J. H. (2017), “Macro-Finance,” *Review of Finance*, 21(3), S. 945–985.
- Cohen, B. J. (1998), *The Geography of Money* chap. Currency Competition and Hierarchy, pp. 92–118. Cornell University Press, Ithaca, NY, 1st edn.
- Cohen, B. J. (2003), *The Future of Money*. Princeton University Press, Princeton and New York.
- Dal-Pont Legrand, M., and H. Hagemann (2013), “Lutz and Equilibrium Theories of the Business Cycle,” *Economia: A Journal for the History, Methodology and Philosophy of Economics*, 3(2), S. 241–262.
- Del Negro, M., and C. Otrok (2007), “99 Luftballons: Monetary Policy and the House Price Boom Across U.S. States,” *Journal of Monetary Economics*, 54(7), S. 1962–1985.
- Dockès, P. (2015), “Les débats sur la stagnation séculaire dans les années 1937–1950: Hansen-Terborgh et Schumpeter-Sweezy,” *Revue économique*, 66(5), S. 967–992.
- Dow, S. C. (1982), “The Regional Composition of the Money Multiplier,” *Scottish Journal of Political Economy*, 29 (1), S. 22–44.
- Dow, S. C. (1986), “The Capital Account and Regional Balance of Payments Problems,” *Urban Studies*, 23(3), S. 173–184.
- Dow, S. C. (1987a), “Money and Regional Development,” *Studies in Political Economy*, 23, S. 73–94.
- Dow, S. C. (1987b), “The Treatment of Money in Regional Economics,” *Journal of Regional Science*, 23(1), S. 13–24.
- Dow, S. C. (1988), *Recent Advances in Regional Economic Modelling*, chap. Incorporating Money in Regional Economic Models, pp. 208–218, no. No. 19 in *London Papers in Regional Science*. Pion Limited, London, UK.
- Dow, S. C., and P. E. Earl (1982), *Money Matters: A Keynesian Approach to Monetary Economics*. M. Robertson, London.

- Duranton, G.* (2010), "Introduction: The Journal of Regional Science at 50: Looking Forward to the Next 50 Years," *Journal of Regional Science*, 50(1), S. 1–3.
- Ehnts, D., and H.-M. Trautwein* (2012), "From New Trade Theory to New Economic Geography: A Space Odyssey," *Æconomia: A Journal for the History, Methodology and Philosophy of Economics*, 2(1), S. 35–66.
- Eichengreen, B.* (1987), "Transfer Problem," in *The New Palgrave: A Dictionary of Economics*, ed. by J. Eatwell, M. Milgate, and P. Newman, pp. 684–685. Palgrave MacMillan, Basingstoke, UK, 1st edn.
- Eucken, W.* (1925), "Das Übertragungsproblem. Ein Beitrag zur Theorie des internationalen Handels," *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 68 (123)(2), S. 145–164.
- Eucken, W.* (1926), "Die Ursachen der potenzierten Wirkung des vermehrten Geldumlaufs auf das Preisniveau," *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 70 (125)(4), S. 289–309.
- Eucken, W.* (1929), "Der grundsätzliche Zusammenhang zwischen Aufbringung und Übertragung von Reparationszahlungen," in *Das Reparationsproblem, Teil I: Verhandlungen und Gutachten der Konferenz von Pyrmont*, ed. by E. Salin, vol. 1 of *Veröffentlichungen der Friedrich-List-Gesellschaft*. Reimar Hobbing, Berlin.
- Fielding, D., and K. Shields* (2011), "Regional Asymmetries in the Impact of Monetary Policy Shocks on Prices: Evidence from US Cities," *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 73(1), S. 79–103.
- Figueiredo, A. T. L., and M. A. Crocco* (2008), "The Role of Money in the Location Theory: A Post-Keynesian Approach," *Revista Brasileira de Estudos Regionais e Urbanos*, 2(1), S. 33–57.
- Fujita, M.* (1999), "'Location and Space-Economy' at Half a Century: Revisiting Professor Isard's Dream on the General Theory," *Annals of Regional Science*, 33(4), S. 371–381.
- Fujita, M., and P. R. Krugman* (2004), "The New Economic Geography: Past, Present and the Future," *Papers in Regional Science*, 83(1), S. 139–169.
- Funck, R. H., and J. B. Parr* (eds.) (1978a), *The Analysis of Regional Structure, Essays in Honour of August Lösch*, vol. 2 of *Papers in Regional Science*. Pion, London and Karlsruhe.
- Funck, R. H., and J. B. Parr* (1978b), "Introduction," in *The Analysis of Regional Structure, Essays in Honour of August Lösch*, ed. by R. H. Funck, and J. B. Parr, *Papers in Regional Science*, pp. 1–7. Pion, London and Karlsruhe.
- Garvy, G.* (1975), "Keynes and the Economic Activists of Pre-Hitler Germany," *Journal of Political Economy*, 83(2), S. 391–405.
- Goodhart, C. A. E.* (2009), "The Continuing Muddles of Monetary Theory: A Steadfast Refusal to Face Facts," *Economica*, 76(S1), S. 821–830.
- Gordon, D. F.* (1983), "On von Thünen's Unpublished Interest and Monetary Theory," Discussion paper, CUNY Bernard Baruch College, New York.
- Gurley, J. G., and E. S. Shaw* (1960), *Money in a Theory of Finance*. Brookings Institution Press, Washington, DC.
- Haberler, G.* (1930a), "Transfer und Preisbewegung," *Zeitschrift für Nationalökonomie*, 1(4), S. 547–554.
- Haberler, G.* (1930b), "Transfer und Preisbewegung: Eine Erwiderung an Bertil Ohlin," *Zeitschrift für Nationalökonomie*, 2(1), S. 100–102.
- Haberler, G.* ([1936] 1965), *The Theory of International Trade with its Applications to Commercial Policy*, William Hodge and Company,
- Hagemann, H.* (1994), *Money and Business Cycles: The Economics of F.A. Hayek*, vol. 1, chap. Hayek and the Kiel School: Some Reflections on the German Debate on Business Cycles in the late 1920s and Early 1930s, pp. 101–120. Edward Elgar, Aldershot, UK.

- Hagemann, H.* (1997), *Zur deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration nach 1933*, chap. *Zerstörung eines innovativen Forschungszentrum und Emigrationsgewinn: Zur Rolle der "Kieler Schule" 1926–1933 und ihrer Wirkung im Exil.* Metropolis-Verlag, Marburg, Germany.
- Hagemann, H.* (1999), "The Development of Business-Cycle Theory in the German Language Area 1900–1930," *Storia del Pensiero Economico*, 37, S. 1–27.
- Hagemann, H.* (2013), "The Impact of Fisher's Purchasing Power of Money in the German Language Area," *European Journal of the History of Economic Thought*, 20(2), S. 323–348.
- Hagemann, H.* (2014), "L. Albert Hahn's Economic Theory of Bank Credit," *Journal of Post Keynesian Economics*, 37(2), S. 309–335.
- Hahn, F. H.* (1956), "Review of 'The Economics of Location' by A. Lösch, W. H. Woglom, W. F. Stolper," *Economic Journal*, 66(263), S. 504–505.
- Hansen, A. H.* (1939), "Economic Progress and Declining Population Growth," *American Economic Review*, 29(1), S. 1–15.
- Harvey, D.* (1985), *The Urbanization of Capital: Studies in the History and Theory of Capitalist Urbanization.* John Hopkins University Press, Baltimore, MD.
- Harvey, D.* (2006), *Spaces of Global Capitalism: Towards a Theory of Uneven Geographical Development.* Verso, London.
- Hawtrey, R. G.* (1919), *Currency and Credit.* Longmans, Green & Company, London.
- Hedtke, U.* (2013), "Josef Alois Schumpeter: Vorträge in der Bonner Zeit", Schumpeter-Archiv: www.schumpeter.info, Berlin.
- Heuss, E.* (1998), *Erkenntnisgewinne, Erkenntnisverluste: Kontinuitäten und Diskontinuitäten in den Wirtschafts-, Rechts-, Sozialwissenschaften zwischen den 20er und 50er Jahren*, chap. *Kontinuitäten und Diskontinuität in der Nationalökonomie nach dem 2. Weltkrieg: Ordoliberalismus versus Keynesianismus*, pp. 331–350. Franz Steiner Verlag, Stuttgart, Germany.
- Hoover, Jr., E. M.* (1938), "Versuch einer Theorie der raumwirtschaftlichen Umgliederung," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 47(1), S. 1–22.
- Hudson, M. A.* (1985), "German Economists and the Depression of 1929–1933," *History of Political Economy*, 17(1), S. 35–50.
- Humphrey, T. M.* (1991), "Nonneutrality of Money in Classical Monetary Thought," *Federal Reserve Bank of Richmond Economic Review*, 18(2), S. 3–15.
- Hurst, E., B. J. Keys, A. Seru, and J. S. Vavra* (2016), "Regional Redistribution through the U.S. Mortgage Market," *American Economic Review*, 106(10), S. 2982–3028.
- Hutchinson, T. W.* (1962), *A Review of Economic Doctrines: 1870–1929.* Oxford University Press, Oxford and London.
- Isard, W.* (1949), "The General Theory of Location and Space-Economy," *Quarterly Journal of Economics*, 63(4), S. 476–506.
- Isard, W.* (1954), "Location Theory and Trade Theory: Short-Run Analysis," *Quarterly Journal of Economics*, 68(2), S. 305–320.
- Isard, W.* (1956), *Location and Space-Economy: A General Theory Relating to Industrial Location, Market Areas, Land Use, Trade, and Urban Structure*, vol. 1 of *Regional Science Studies Series.* MIT Press, Cambridge, MA, 1st edn.
- Isard, W.* (2003), *History of Regional Science and the Regional Science Association International: The Beginnings and Early Years.* Springer, Berlin and Heidelberg.
- Isard, W., and P. Liossatos* (1973), "Space-Time Development and a General Transfer Principle," *Papers in Regional Science*, 30(1), S. 17–38.

- Isard, W., and L. N. Moses* (1960), *Methods of Regional Analysis*, vol. 4 of *Regional Science Studies Series*, chap. *Interregional Flow Analysis and Balance of Payment Statements*, pp. 122–179. MIT Press, Cambridge, MA, 1st edn.
- Isard, W., and M. J. Peck* (1954), “Location Theory and International and Interregional Trade Theory,” *Quarterly Journal of Economics*, 68(1), S. 97–114.
- Keynes, J. M.* (1930), *A Treatise on Money: The Pure Theory of Money and The Applied Theory of Money*. Harcourt, Brace and Company, New York.
- Klausinger, H.* (1990), “The Early Use of the Term “Veil of Money” in Schumpeter’s Monetary Writings: A Comment on Patinkin and Steiger,” *Scandinavian Journal of Economics*, 92(4), S. 617–621.
- Klausinger, H.* (1995), “Schumpeter and Hayek: Two Views of the Great Depression Re-Examined,” *History of Economic Ideas*, 3(3), S. 93–127.
- Klausinger, H.* (1999), “German Anticipation of the Keynesian Revolution? The Case of Lautenbach, Neisser and Röpke,” *European Journal of the History of Economic Thought*, 6(3), S. 378–403.
- Klausinger, H.-J.* (2003), “Pigou, Neisser, and Machlup on Wage Cuts: How Great a Gap Between Keynes and the Pre-Keynesians?,” *History of Economic Ideas*, 11(2), S. 53–73.
- Klump, R. and M. Wörsdörfer* (2011), “On the Affiliation of Phenomenology and Ordoliberalism: Links between Edmund Husserl, Rudolf and Walter Eucken,” *European Journal of the History of Economic Thought*, 18(4), S. 551–578.
- Krugman, P R.* (2002), “Was It All in Ohlin?” in *Bertil Ohlin: A Centennial Celebration, 1899-1999*, by ed. Findlay, R.; Jonung, L. and Lundahl, M., pp. 389–406, MIT Press, Cambridge, MA.
- Kulla, B.* (1989), “Spiethoff, Schumpeter und “Das Wesen des Geldes”,” *Kyklos*, 42(3), S. 431–434.
- Kulla, B.* (1996), *Die Anfänge der empirischen Konjunkturforschung in Deutschland 1925-1933*, no. 464 in *Volkswirtschaftliche Schriften*. Duncker und Humblot, Berlin.
- Kuschmann, H.* (1933), *Die Untersuchungen des Berliner Instituts für Konjunkturforschung: Darstellung und Kritik*, no. 7 in *Beiträge zur Erforschung der wirtschaftlichen Wechsellagen, Aufschwung, Krise, Stockung*. Gustav Fischer, Jena, Germany.
- Laidler, D.* (1999), *Fabricating the Keynesian Revolution: Studies of the Inter-war Literature on Money, the Cycle, and Unemployment, Historical Perspectives on Modern Economics*. Cambridge University Press, Cambridge, UK.
- Laidler, D.* (2012), *Macroeconomics and the History of Economic Thought: Festschrift in Honour of Harald Hagemann*, chap. *Competing Monetary Explanations of Macroeconomic Instability before 1936*, pp. 96–117. Routledge, London.
- Laidler, D., and G. W. Stadler* (1998), “Monetary Explanations of the Weimar Republic’s Hyperinflation: Some Neglected Contributions in Contemporary German Literature,” *Journal of Money, Credit and Banking*, 30(4), S. 816–831.
- Lavoie, M.* (2015), “Teaching Monetary Theory and Monetary Policy Implementation after the Crisis,” *European Journal of Economics and Economic Policies: Intervention*, 12(2), S. 220–228.
- Lawson, T.* (2013), “What is this ‘School’ Called Neoclassical Economics?” *Cambridge Journal of Economics*, 37(5), S. 947–983.
- Lösch, A.* (1930), “Eine Auseinandersetzung über das Transferproblem,” *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 54(6), S. 1093–1106.
- Lösch, A.* (1932a), “Was ist vom Geburtenrückgang zu halten?“, *Dissertation*, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Lösch, A.* (1932b), *Was ist vom Geburtenrückgang zu halten?* Selbstverlag, Heidenheim (Württ.) and Bonn.
- Lösch, A.* (1933a), “Bevölkerungskrise?“, *Deutscher Lebensraum: Blätter für neue deutsche Raum- und Bevölkerungspolitik*, 1(1), S. 82ff.

- Lösch, A. (1933b), "Geburtenrückgang und Kapitalmarkt", *Der Deutsche Volkswirt*, 8(39), S. 1112.
- Lösch, A. (1933c), "Umbruch der Bevölkerungsentwicklung!", *Deutscher Lebensraum: Blätter für neue deutsche Raum- und Bevölkerungspolitik*, 1(1), S. 53ff.
- Lösch, A. (1934a), "Die Bevölkerungsbilanz des Krieges," *Deutscher Lebensraum: Blätter für neue deutsche Raum- und Bevölkerungspolitik*, 2(1), S. 47–48.
- Lösch, A. (1934b), "Selbstkosten- und Standortverschiebungen von Genussgütern nach dem Krieg als Ursachen von Zolltendenzen," in *Zwischenstaatliche Wirtschaft: Voraussetzungen und Formen Internationaler Wirtschaftsbeziehungen*, ed. by H. Von Beckerath, no. 4 in *Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft*, S. 107–116. Junker und Dünnhaupt, Berlin.
- Lösch, A. (1934c), "Über die Existenzberechtigung wirtschaftswissenschaftlicher Institute," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass Walter Eucken, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Jena; Kasten: Wissenschafts- und Universitätspolitik 1933-1945.
- Lösch, A. (1936a), "Bevölkerungswellen," *Die Hilfe—Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und geistige Bewegung*, 42(20), S. 468–469.
- Lösch, A. (1936b), "Bevölkerungswellen—Konjunkturursache," *Geistige Arbeit: Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt*, 3(19), S. 4.
- Lösch, A. (1936c), *Bevölkerungswellen und Wechsellagen im Deutschen Reich von 1871 bis 1910*, no. 13 in *Beiträge zur Erforschung der wirtschaftlichen Wechsellagen Aufschwung, Krise, Stockung*. Gustav Fischer, Jena.
- Lösch, A. (1936d), "Die Vergreisung—wirtschaftlich gesehen," *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 60(2), S. 667–685.
- Lösch, A. (1936e), "Wirtschaftsschwankungen als Folge von Bevölkerungswellen," *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 60(2), S. 551–564.
- Lösch, A. (1937a), "Noch einmal: Bevölkerungswellen und Wechsellagen. Erwiderung an Professor Johann Åkerman," *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 61(4), S. 455–460.
- Lösch, A. (1937b), "Population Cycles as a Cause of Business Cycles," *Quarterly Journal of Economics*, 51(4), S. 649–662.
- Lösch, A. (1937c), "Spiethoff's Theory of Business Cycle," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass August Lösch, Stadtarchiv Heidenheim.
- Lösch, A. (1937d), "Wie liest man eine Ahnentafel?," *Württembergische Schulwarte: Mitteilungen d. Württembergischen Landesanstalt für Erziehung u. Unterricht*, 13(5), S. 293–296.
- Lösch, A. (1938a), "Beiträge zur Standorttheorie," *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 62(1), S. 329–335.
- Lösch, A. (1938b), "Das Problem einer Wechselwirkung zwischen Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 48, S. 454–469.
- Lösch, A. (1938c), "Die Bedeutung der Bevölkerungsbewegung für das Wirtschaftsleben," In: *Congrès international de la population, Paris 1937*, Ed. by Maurice Halbwachs. Vol. VII: *Facteurs et conséquences de l'évolution démographique. Actualités scientifiques et industrielles* 716. Paris: Hermann, et Cie., Éditeurs. S. 78–84.
- Lösch, A. (1938d), "The Nature of Economic Regions," *Southern Economic Journal*, 5(1), S. 71–78.
- Lösch, A. (1938e), "Wo gilt das Theorem der komparativen Kosten?," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 48, S. 45–65.
- Lösch, A. (1939a), "Eine neue Theorie des internationalen Handels," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 50, S. 308–328.
- Lösch, A. (1939b), "Ist Amerika wirklich so reich?," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass August Lösch, Stadtarchiv Heidenheim.

- Lösch, A. (1940a), "Die englischen Zwangskredite," *Die Bank*, 33(32), S. 567–569.
- Lösch, A. (1940b), *Die räumliche Ordnung der Wirtschaft: Eine Untersuchung über Standort, Wirtschaftsgebiete und internationalen Handel*. Gustav Fischer, Jena, 1st edn.
- Lösch, A. (1940c), "Geographie des Zinses," *Die Bank*, 33(2), S. 24–28.
- Lösch, A. (1940d), "Verrechnung und Goldwährung – Ein Vergleich," *Die Bank*, 33(34), S. 603–606.
- Lösch, A. (1940e), "Verschärfte Gegenblockade," *Wirtschaftsdienst*, 17(5), S. 333–334.
- Lösch, A. (1941a), "Die Lehre vom Transfer – neu gefasst," *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 154(4), S. 385–402.
- Lösch, A. (1941b), *Nauticus: Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen*, chap. Die Leistung der Seeschifffahrt, pp. 326–336. Mittler & Sohn Verlag, Berlin.
- Lösch, A. (1941c), "Die neuen Methoden der englischen Handelspolitik. Bericht aus dem Institut für Weltwirtschaft (unter Mitarbeit von Dr. G. Lenschow, Dr. H. Löffke, Dr. H. Meinhold, Dr. L. Mülhaupt und Dipl. sc. pol. H. Langeloh)," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 54, S. 312–346.
- Lösch, A. (1941d), "Neues Wirtschaftsdenken in England," *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, 83(313), S. 5.
- Lösch, A. (1941e), "Um eine neue Standorttheorie. Eine Auseinandersetzung mit Ritschl," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 54, S. 1*–11*.
- Lösch, A. (1942a), "Über die Existenzberechtigung wirtschaftswissenschaftlicher Institute," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass Arthur Spiethoff, Universität Basel.
- Lösch, A. (1942b), "Was hält einen wissenschaftlichen Kopf heute von der akademischen Karriere ab?," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass Arthur Spiethoff, Universität Basel.
- Lösch, A. (1942c), "Zur Beurteilung des west-östlichen Preisgefälles," unveröffentlichtes Gutachten, Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Lösch, A. (1943a), "Bemerkungen zum Währungsplan vom Keynes" An Per Jacobbsen, 13. Jahrestagung der BIZ, unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass August Lösch, Stadtarchiv Heidenheim.
- Lösch, A. (1943b), "Um eine neue Transfertheorie: Zur Verteidigung der alten Lehre durch Fritz Meyer," *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 157(1), S. 19–28.
- Lösch, A. (1944a), *Die räumliche Ordnung der Wirtschaft*. Gustav Fischer, Jena, 2nd edn.
- Lösch, A. (1944b), "Geographie der Preise," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass Walter Eucken, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Jena; Kasten: 5.
- Lösch, A. (1945), "Wesen und Nutzen wirtschaftlicher Großräume," unveröffentlichtes Manuskript, Nachlass Walter Eucken, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Jena; Kasten: 5.
- Lösch, A. (1949), "Theorie der Währung: Ein Fragment," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 62, S. 35–88.
- Lösch, A. (1954), *The Economics of Location*. Yale University Press, New Haven, CT.
- Lösch, A. (1956), "A New Theory of International Trade," in *International Economic Papers*, ed. by International Economic Association, vol. 6. Macmillan and Co., London and New York.
- Machlup, F. (1930), "Transfer und Preisbewegung," *Zeitschrift für Nationalökonomie*, 1(4), S. 555–560.
- Mackenroth, G. (1949), "Der Zins in der kapitalistischen und sozialistischen Wirtschaft," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 62, S. 89–122.
- Mackensen, R. (1990), "August Lösch: ein deutscher Bevölkerungswissenschaftler, 1932–1945," *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 16, S. 415–433.
- Marcuzzo, M. C. (2002), "The Demise of the Quantity Theory of Money," *History of Economic Ideas*, 10(1), S. 49–62.

- Marcuzzo*, M. C. (2017), "The 'Cambridge' Critique of the Quantity Theory of Money: A Note on How Quantitative Easing Vindicates It," *Journal of Post Keynesian Economics*, 40(2), S. 260–271.
- Meardon*, S. J. (2000), "Eclecticism, Inconsistency, and Innovation in the History of Geographical Economics," *History of Political Economy*, 32(S1), S. 325–359.
- Mehrling*, P. G. (2011), *The New Lombard Street: How the Fed Became the Dealer of Last Resort*. Princeton University Press, Princeton, NJ.
- Mehrling*, P. G. (2013), *Social Fairness and Economics: Economic Essays in the Spirit of Duncan Foley* Festschrift, chap. *The Inherent Hierarchy of Money*, pp. 394–404, *Routledge Frontier of Political Economy*. Routledge, New York.
- Meltzer*, A. H. (1980), "Comment on Donald Gordon's 'von Thünen's Monetary Theory'," Discussion paper, Tepper School of Business, Carnegie-Mellon University.
- Messori*, M. (1997), "The Trials and Misadventures of Schumpeter's Treatise on Money," *History of Political Economy*, 29(4), S. 639–673.
- Meyer*, F. W. (1941), "Eine neue Transfertheorie? Kritische Bemerkungen zu einigen Abschnitten des Buches von A. Lösch: Die räumliche Ordnung der Wirtschaft. Jena 1940," *Archiv für Wirtschaftsplanung*, 1(1), S. 171–180.
- Miksch*, L. (1949a), "Die Geldordnung der Zukunft," *Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen*, 2(7), S. 155–158.
- Miksch*, L. (1949b), "Die Geldschöpfung in der Gleichgewichtstheorie," *ORDO: Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft*, 2(1), S. 308–328.
- Miksch*, L. (1951), "Zur Theorie des räumlichen Gleichgewichts," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 66, S. 5–50.
- Minsky*, H. P. (1977), "The Financial Instability Hypothesis: An Interpretation of Keynes and an Alternative to "Standard" Theory," *Challenge*, 20(1), S. 20–27.
- Minsky*, H. P. (1991), *The Risk of Economic Crisis* chap. *The Financial Instability Hypothesis: A Clarification*, pp. 158–166. University of Chicago Press, Chicago, IL.
- Minsky*, H. P. (1993), "On the Non-Neutrality of Money," *Federal Reserve Bank of New York Quarterly Review*, 18(1), S. 77–82.
- Minsky*, H. P. (1996), *Money in Motion: The Post Keynesian and Circulation Approaches*, chap. *The Essential Characteristics of Post Keynesian Economics*, pp. 70–88, *The Jerome Levy Economics Institute Series*. St. Martin's Press, New York.
- Minsky*, H. P. (2008), *Stabilizing an Unstable Economy*. McGraw Hill, New York.
- Mises*, L. E. von (1917), "Zur Klassifikation der Geldtheorien," in *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*, ed. by W. Sombart, M. Weber, J. A. Schumpeter, and E. Jaffé, vol. 44, pp. 198–213. J. C. B. Mohr Paul Siebeck, Tübingen.
- Molella*, A. P. (2005), "Review: The Longue Durée of Abbott Payson Usher: A. P. Usher, "A History of Mechanical Invention"," *Technology and Culture*, 46(4), S. 779–796.
- Möller*, H. (1941), "Die räumliche Ordnung der Wirtschaft," *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 65(6), S. 705–720.
- Morley*, J. C. (2016), "Macro-Finance Linkages," *Journal of Economic Surveys*, 30(4), S. 698–711.
- Mühlenfels*, A. von (1926), *Transfer: Betrachtungen über Technik und Grenzen der Reparationsübertragung*, vol. 4 of *Königsberger sozialwissenschaftliche Forschungen*. Gustav Fischer, Jena.
- Mühlenfels*, A. von (1930), "Das Reparationsproblem. Bemerkungen zu den Verhandlungen der Friedrich-List-Gesellschaft," *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 89(1), S. 80–117.
- Neisser*, H. P. (1956), "Review: The Economics of Location. [Translated From the Second Revised Edition] By August Lösch; William H. Woglom; Wolfgang F. Stolper," *Social Research*, 23(1), S. 115–117.

- Nellinger, L. (2014), "Über die Natur und das Wesen des Geldes: J. H. von Thünens unveröffentlichtes Manuskript zur Geldtheorie," *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 234(1), S. 85–110.
- Nerozzi, S. (2009), "Jacob Viner and the Chicago Monetary Tradition," *History of Political Economy*, 41(3), S. 575–604.
- Neuberger, D. (1997), "Johann Heinrich von Thünens Beiträge zur Finanzintermediation," *Bankhistorisches Archiv*, 24(1), S. 94–103.
- Nogueira, M., Crocco, Marco, A. T. Figueiredo, and G. Diniz (2015), "Financial Hierarchy and Banking Strategies: A Regional Analysis for the Brazilian Case," *Cambridge Journal of Economics*, 39(1), S. 139–156.
- Ohlin, B. G., and O. Morgenstern (1930), "Transfer und Preisbewegung (Eine Entgegnung)," *Zeitschrift für Nationalökonomie*, 1(5), S. 762–765.
- Omland, F. (2009), "Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel," Discussion paper, Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, Kiel.
- Ormayabal, K. M. (2010), "Machlup on the Transfer Problem," *Journal of the History of Economic Thought*, 32(4), S. 471–493.
- Ozdogli, A., and M. Weber (2017), "Monetary Policy through Production Networks: Evidence from the Stock Market," Working Paper No. 23424, National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA.
- Patinkin, D., and O. Steiger (1989), "In Search of the "Veil of Money" and the "Neutrality of Money": A Note on the Origin of Terms," *Scandinavian Journal of Economics*, 91(1), S. 131–146.
- Pedersen, J. (1949), "An Evaluation of Post-War Monetary Reforms," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 62, S. 198–213.
- Piketty, T. (2014), *Capital in the Twenty-First Century*, Bellknap Press, Cambridge, MA.
- Ponsard, C. (1983), *History of Spatial Economic Theory, Texts and Monographs in Economics and Mathematical Systems*. Springer, Berlin and New York.
- Ponsard, C. (2007), *Space-Structure-Economy: A Tribute to August Lösch*, vol. 24 of *Karlsruhe Papers in Economic Policy Research*, chap. August Lösch: A Famous, but Ignored Economist, pp. 151–162. Nomos Publishers, Baden-Baden, 2nd revised and extended edn.
- Riegger, R. (ed.) (1971), August Lösch: In Memoriam, vol. 1 of *Heidenheimer Schriften zur Regionalwissenschaft* (August Lösch in memoriam). Buchhandlung Meuer, Heidenheim, Germany.
- Rieter, H., and M. Schmolz (1993), "The Ideas of German Ordoliberalism 1938–45: Pointing the Way to a New Economic Order," *European Journal of the History of Economic Thought*, 1(1), S. 87–114.
- Ritschl, H. (1941), "Aufgabe und Methode der Standortlehre. Die räumliche Ordnung der Wirtschaft. Eine Untersuchung über Standort, Wirtschaftsgebiete und internationalen Handel. Mit 94 Abb. by August Lösch," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 53(3), S. 115–125.
- Rockefeller Foundation (1946), "Lösch, August (Dipl. rer. pol. Freiburg 1931; Dr. rer. pol. Bonn, 1932)," RF Fellowship Index Card FA-426, Rockefeller Archive Center, Sleepy Hollow, NY, Record last accessed Aug 2016.
- Sally, R. (1996), "Ordoliberalism and the Social Market: Classical Political Economy from Germany," *New Political Economy*, 1(2), S. 233–257.
- Schefold, B. (1997), *Normal Prices, Technical Change and Accumulation*, chap. Schumpeter as a Walrasian Austrian and Keynes as a Classical Marshallian, pp. 502–524, *Studies in Political Economy*. Palgrave MacMillan, Basingstoke, UK.
- Schmidt, K.-H. (2014), *Die Entwicklung der Raumwirtschaftslehre von ihren Anfängen bis in die Gegenwart* vol. 115 of *Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie, Schriften des Vereins für Socialpolitik*, chap. Raumforschung 1930–1950: Von der Standorttheorie zu einer Theorie der wirtschaftlichen Raumordnung?, pp. 161–186. Duncker und Humblot, Berlin.

- Schneider, E. (1941), "Der Raum in der Wirtschaftstheorie," *Jahrbücher für National-ökonomie und Statistik*, 153(6), S. 727–734.
- Schneider, E. (1949), "Zur Liquiditätstheorie des Zinses," *Weltwirtschaftliches Archiv*, 62, S. 123–132.
- Schumpeter, J. A. (1908), *Das Wesen und der Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie*. Duncker und Humblot, Leipzig, Germany.
- Schumpeter, J. A. (1939), *Business Cycles: A Theoretical, Historical and Statistical Analysis of the Capitalist Process*, vol. I & II. McGraw-Hill, New York, first edn.
- Schumpeter, J. A. ([1943] 1970), *Das Wesen des Geldes*. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen.
- Schumpeter, J. A. (1954), *History of Economic Analysis*, New York, NY. Oxford University Press.
- Scott, A. J. (2000), "Economic Geography: The Great Half-Century," *Cambridge Journal of Economics*, 24(4), S. 483–504.
- Spiethoff, A. (1923), "Krisen," in *Handwörterbuch der Staatswissenschaften*, ed. by L. Elster, A. Weber, and F. Wieser, vol. 6, pp. 8–91. G. Fischer, Jena.
- Stolper, W. F. (1943a), "Die räumliche Ordnung der Wirtschaft: Eine Untersuchung über Standort, Wirtschaftsgebiete und internationalen Handel by August Lösch," *American Economic Review*, 33(3), S. 626–636.
- Stolper, W. F. (1943b), "Monetary, Equilibrium, and Business-Cycle Theory," *Review of Economics and Statistics*, 25(1), S. 88–92.
- Stolper, W. F. (1954), *The Economics of Location*, chap. August Lösch in Memoriam, pp. vii–xi. Yale University Press, New Haven, CT.
- Stolper, W. F. (1956), "Standorttheorie und Theorie des Internationalen Handels," *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 112(2), S. 193–217.
- Stolper, W. F. (1983), "Remarks on Being Presented the August Lösch Ring of the City of Heidenheim," *Discussion paper*, University of Michigan, Ann Arbor.
- Stolper, W. F. (1989), "Spiethoff, Schumpeter und "Das Wesen des Geldes": Comments and Additions," *Kyklos*, 42(3), S. 435–438.
- Stolper, W. F. (1994), *Joseph Alois Schumpeter: The Public Life of a Private Man*. Princeton University Press, Princeton, NJ.
- Stolper, W. F. (1998), *Development Economics and Policy: The Conference Volume to Celebrate the 85th Birthday of Professor Sir Hans Singer* chap. Joseph A. Schumpeter: The Man and the Economist, pp. 513–523. MacMillan Press, Basingstoke and London.
- Stolper, W. F. (2007), *Space-Structure-Economy: A Tribute to August Lösch*, vol. 24 of *Karlsruhe Papers in Economic Policy Research*, chap. August Lösch: The Record of a Friendship, pp. 379–390. Nomos Publishers, Baden-Baden, 2nd revised and extended edn.
- Stolper, W. F. (2008), "August Lösch (1906–1945)," in *The New Palgrave Dictionary of Economics*, ed. by S. N. Durlauf, and L. E. Blume, pp. 207–208. Palgrave MacMillan, Basingstoke, UK, 2nd edn.
- Stolper, W. F., and C. M. Tiebout ([1954] 1978), "The Balance of Payments of a Small Area as an Analytical Tool," in *The Analysis of Regional Structure, Essays in Honour of August Lösch*, ed. by R. H. Funck, and J. B. Parr, *Papers in Regional Science*, pp. 92–118. Pion, London and Karlsruhe.
- Storper, M. (2013), *Keys to the City: How Economics, Institutions, Social Interaction, and Politics Shape Development*. Princeton University Press, Princeton, NJ.
- Thünen, J.-H. von (1826), *Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie*. Wiegandt, Hempel & Parey, Berlin.
- Trautwein, H.-M. (1996), "Money, Equilibrium, and the Business Cycle: Hayek's Wicksellian Dichotomy," *History of Political Economy*, 28(1), S. 27–55.

- Trautwein, H.-M.* (2000), “The Credit View, Old and New,” *Journal of Economic Surveys*, 14(2), S. 155–190.
- Trautwein, H.-M.* (2010), David Laidler’s Contributions to Economics, chap. Hans Neisser’s Views on Money and Structural Change, and Modern “Quantity Theory” Implications, pp. 285–302. Palgrave MacMillan, London.
- Trautwein, H.-M.* (2014a), Die Entwicklung der Raumwirtschaftslehre von ihren Anfängen bis in die Gegenwart vol. 115 of Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie, *Schriften des Vereins für Socialpolitik*, chap. Vorwort, pp. 1–13. Duncker und Humblot, Berlin.
- Trautwein, H.-M.* (2014b), Die Entwicklung der Raumwirtschaftslehre von ihren Anfängen bis in die Gegenwart vol. 115 of Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie, *Schriften des Vereins für Socialpolitik*, chap. Der Traum vom Allgemeinen Gleichgewicht im Raum und die Entwicklung zur “Neuen Wirtschaftsgeographie”, pp. 337–371. Duncker und Humblot, Berlin.
- Trautwein, H.-M.* (2014c), “Three Macroeconomic Syntheses of Vintage 1937: Hicks, Haberler, and Lundberg,” *European Journal of the History of Economic Thought*, 21(5), S. 839–870.
- Trautwein, H.-M.* (2017a), “Hans Neisser: The ‘Guardian of Good Theory’,” *Social Research*, 84(4), S. 929–954.
- Trautwein, H.-M.* (2017b), “Some International Aspects of Business Cycles: Neisser, Haberler, and Modern Open Economy Macroeconomics,” *Journal of the History of Economic Thought*, 39(1), S. 47–67.
- Tribe, K. P.* (1988), *Governing Economy: The Reformation of German Economic Discourse, 1750–1840*. Cambridge University Press, Cambridge and New York.
- Tribe, K. P.* (1995), *Strategies of Economic Order: German Economic Discourse, 1750–1950, Ideas in Context*. Cambridge University Press, Cambridge and New York.
- Tribe, K. P.* (2007), “Ordoliberalism and the Social Market Economy,” *History of Economic Thought*, 49(1), S. 155–160.
- Usher, A. P.* (1943), *The Early History of Deposit Banking in Mediterranean Europe*, vol. 75 of Harvard Economic Studies. Harvard University Press, Cambridge, MA.
- Valavanis, S.* (1955), “Lösch on Location: A Review Article,” *American Economic Review*, 45(4), S. 637–644.
- Viner, J.* ([1937] 1975), *Studies in the Theory of International Trade*, chap. A Note on the Scope and Method of the Theory of International Trade, pp. 594–601. Augustus M. Kelley Publishers, Clifton, NJ.
- Vining, R.* (1956), “Review of ‘The Economics of Location’ by August Lösch, W. H. Woglom and W. F. Stolper,” *Journal of Political Economy*, 64(4), S. 347–349.
- Weigmann, H.* (1931), “Ideen zu einer Theorie der Raumwirtschaft: Ein Versuch zur Begründung einer realistischen Wirtschaftstheorie,” *Weltwirtschaftliches Archiv*, 34, S. 1–40.
- Wiebel, M.* (1936), “Der Systemgedanke in der Geldtheorie von Ricardo bis Schumpeter,” Ph.D. thesis, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg i. Br., Germany.
- Wray L. R.* (2009), “The Rise and Fall of Money Manager Capitalism: A Minskian Approach,” *Cambridge Journal of Economics*, 33(4), S. 807–828.
- Zottmann, A.* (1949), “Dr. habil. August Lösch. gestorben am 30. Mai 1945” *Weltwirtschaftliches Archiv*, 62(1), S. 28–34.